aj

2017

Jahresbericht

Aktion Jugendschutz Bayern

aj

2017

Jahresbericht
Aktion
Jugendschutz
Bayern

Inhalt

Vorwort des 1. Vorsitzenden 5

Suchtprävention 6

Medienpädagogik und Jugendmedienschutz 10

Gewaltprävention 13

Sexualpädagogik und Prävention gegen sexuelle Gewalt 17

Prävention gegen Glücksspielsucht 21

Projekt Elterntalk 25

Präventionsangebot Freunde 34

Weitere Projekte 38

Fachübergreifende Aufgaben, Aktivitäten und Angebote 45

Veranstaltungen 2017 48

Vorstand 55

Personelle Besetzung 55

Gremien und Arbeitskreise 57

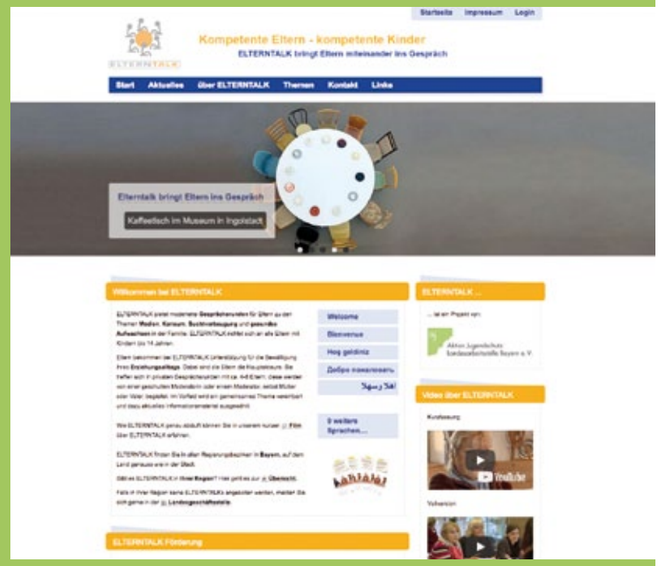
Materialdienst-Vertriebszahlen 58

Impressum 59

Unsere Internetseiten – stets aktuell

▸ WWW.BAYERN.JUGENDSCHUTZ.DE

▸ HTTP://PROJUGEND.JUGENDSCHUTZ.DE



▸ HTTP://ELTERNTALK.NET

Vorwort

Auch im Jahr 2017 gelang es der Aktion Jugendschutz in qualitativ hochwertigster Weise die anspruchsvollen Erfordernisse des präventiven Kinder- und Jugendschutzes fachlich, wie fachwissenschaftlich zu erfüllen. Dies bestätigen zahlreiche Vorträge, fachspezifische Tagungen, Fortbildungsveranstaltungen und Publikationen.

Im vergangenen Jahr wurden über 90 Fortbildungstage gestaltet. Darunter fanden sich besonders bedeutsame neue Angebote wie: „Wer, wenn nicht wir – Prävention von Salafismus bei Jugendlichen", eine 10-tägige Fortbildungsreihe zum Thema „Sozialtraining und systemische Mobbingintervention", „Suchtprävention in der Schule" und „Sexualpädagogik mit Jungen".

Es wurden praxisorientierte Materialien neu entwickelt bzw. fachspezifisch überarbeitet, wie etwa die „Wenn-ich-Karten zu den Themen Lebenskompetenzen, Risikoverhalten und Sucht", oder die völlig neu gestaltete Broschüre „Alles auf Empfang? – Familie und Fernsehen".

Aber auch neue Vorhaben für spezifische Zielgruppen wurden gestartet. Dazu zählt ein Projekt aus der Glücksspielsucht: „Voller Einsatz – Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird".

Bereits laufende Projekte erwiesen sich weiterhin als sehr erfolgreich. Dazu zählen beispielsweise „Immer und überall" – Fortbildungen für Erziehungsberatungsstellen zum Thema Jugendliche und ihre digitalen Medien. Die Praxis reagiert darauf mit äußerst positiven Rückmeldungen und mit großer Nachfrage.

Auch das Kooperationsprojekt „Schulterschluss – für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien" gemeinsam mit Prop e.V. – erlebt eine hohe Nachfrage und es gibt positive Signale für einen Folgeantrag zum Thema Qualitätssicherung und nachhaltige Implementierung.

Der Jugendschutzparcours „stop & go" – er bietet Jugendlichen eine Möglichkeit sich spielerisch mit Schutz- und Freiräumen in ihrem Alltag auseinanderzusetzen – wird mit großem Erfolg in verschiedenen Regionen Bayerns eingesetzt.

Auch der Ausbau von ELTERNTALK verläuft erfreulich positiv. 5 neue Standorte konnten im vergangenen Jahr gewonnen werden: Das Netzwerk besteht nunmehr aus 42 Landkreisen und kreisfreien Städten.

Im vergangenen Jahr kam auch eine neue Kooperation zustande: Seit Juli 2017 wird das Programm FREUNDE in Kooperation mit der AOK Bayern durchgeführt. Die AOK fördert dabei bayernweit bis Ende 2019 über 200 Trainer-, Basis- und Aufbauseminare, was einen großen Schub beim Ausbau von FREUNDE in Bayern bedeutet.

All dies wäre nicht möglich ohne entsprechende Unterstützung. Wir danken dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales für die hilfreiche Förderung der Arbeit der Aktion Jugendschutz.

Weiterhin sage ich im Namen des gesamten Vorstands allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit, die die anspruchsvollen und qualifizierten Angebote der Aktion Jugendschutz möglich machten.

Allerdings ist festzustellen, dass in den letzten Jahren die Aktivitäten der Aktion Jugendschutz kontinuierlich angestiegen und die Steuerungs- und Verwaltungsaufgaben erheblich gewachsen sind. Die dadurch entstandenen Herausforderungen werden in Zukunft nicht mit der vorhandenen Personalstruktur zu leisten sein.

Diese Zukunftsorientierung mit der Notwendigkeit der Schaffung erhöhter Personalkapazitäten wurde vom Vorstand als wesentlich und vordringlich gesehen und entsprechende Vorarbeiten dazu in die Wege geleitet.

Prof. Dr. Günther Schatz
1. Vorsitzender

Suchtprävention

Veranstaltungen

Suchtprävention in der Schule – Konzepterstellung und Durchführung einer Multiplikatoren/-innen Schulung

Unter Federführung des Referats Suchtprävention erstellte 2016/2017 eine Arbeitsgruppe ein Fortbildungskonzept für eine Multiplikatoren/-innen-Schulung für Suchtpräventionsfachkräfte zur Gestaltung von „Fortbildungen für Suchtbeauftragte und Jugendsozialarbeit an Schulen“. Im Juli 2017 wurde die Fortbildung dann durchgeführt.

Die Inhalte der Fortbildung waren:

- Austausch über Erfahrungen in der Suchtpräventionsarbeit an Schulen, Bedarfe der Lehrkräfte und der Jugendsozialarbeiter/-innen, Vorstellen bewährter Konzepte zur Implementierung von Suchtprävention an Schulen
- Aufgaben und rechtliche Grundlagen der Beauftragten für Suchtprävention und der Jugendsozialarbeit an Schulen
- Suchtpräventive Konzepte und Grundlagen, die für die Schule relevant sind
- Inhalte, Beteiligte und nötige Strukturen zur Implementierung der selektiven und indizierten Suchtprävention an Schulen, Umgang mit Drogenfällen und Interventionsmöglichkeiten, Erstellung von Suchtvereinbarungen, rechtliche Grundlagen, Vorstellen eines Gesamtkonzeptes zur Prävention und Intervention an Schulen
- Erarbeitung von Zielen in der Arbeit an Schulen sowie erste Schritte der Konzeptionierung
- Durchführung von Methoden und Vorstellung von Programmen, die zur Suchtprävention in der Schule gut geeignet sind

Up-Date Suchtprävention

Die Präventionsmanager/-innen der bayerischen Regierungsbezirke meldeten 2016 dem Referat Suchtprävention einen Fortbildungsbedarf für erfahrene Suchtpräventionsfachkräfte. Für diesen Personenkreis wäre es nicht nötig, die Fortbildungsreihe für Suchtpräventionsfachkräfte als Ganzes zu besuchen. Es würde eine Fortbildung benötigt, die Fachkräfte auf den neuesten Stand der Suchtprävention bringt.
Dieser Wunsch wurde von der aj aufgenommen. Um ein klareres Bild der Wünsche der Fachkräfte zu bekommen, wurden im Vorfeld deren Wünsche und Erwartungen an eine solche Fortbildung abgefragt. Die Ergebnisse flossen in das Konzept der 3-tägigen Fortbildung ein. Da die Anmeldungen

der erfahrenen Fachkräfte eine zu geringe Teilnehmerzahl ergab und andere Fachkräfte, die noch nicht über eine lange Erfahrung in der suchtpräventiven Arbeit verfügten, nachdrücklich eine Teilnahme erbaten, wurden diese zur Fortbildung zugelassen, damit diese stattfinden konnte. Die 3-tägige Fortbildung fand im Herbst 2017 in München statt.

Die Inhalte der Fortbildung waren:

- Beurteilungskompetenz zur Qualität und Wirksamkeit von Programmen und Methoden, Diskussion über die Wirksamkeit abschreckender Präventionsansätze
- Theorien und Grundlagen der Suchtprävention
- Aufgaben und Ziele der Suchtprävention
- Qualitätsstandards, Evaluation und Dokumentation
- Tätigkeits- und Kompetenzprofil von Suchtpräventionsfachkräften
- Kooperation, Vernetzung und Leiten von Arbeitskreisen

Die Fortbildung erwies sich aufgrund der Heterogenität der Wünsche der Teilnehmer/-innen als sehr schwierig. Der Versuch flexibel auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmer/-innen einzugehen und trotzdem eine rote Linie durchzuhalten, gelang nicht zufriedenstellend. So waren vor allem die erfahrenen Fachkräfte relativ zufrieden, die „Neulinge“ jedoch eher unzufrieden.

Fortführung der Multiplikatoren/-innen-Fortbildungen zum Kurskonzept „Hilfe, mein Kind pubertiert“

Wie in den letzten Jahren gab es in 2017 wieder zwei 2-tägige Schulungen zur Multiplikatoren/-innen-Fortbildung zum Kurskonzept für Eltern: „Hilfe, mein Kind pubertiert“ – Rauschmittelkonsum im Jugendalter und andere Herausforderungen.

Das Fortbildungsangebot zum Kurskonzept bietet die aj mittlerweile seit über zehn Jahren an. Bisher wurden über 360 Multiplikatoren/-innen ausgebildet.

Die Fortbildung wurde wieder von den teilnehmenden Fachkräften überwiegend als sehr gut bewertet: Sehr gut (17 Personen), gut (7 Personen), und ausreichend (3 Personen). Auffällig in der Bewertung ist insbesondere die hohe Praxisorientierung der Fortbildung.

Fortführung der Multiplikatoren/-innen-Fortbildung zum Planspiel „Voll die Party“

Weitergeführt wurde auch das Angebot einer eintägigen Multiplikatoren/-innen - Fortbildung zum alkoholpräventiven Planspiel „Voll die Party“. Im März nahmen 17 Personen an der Fortbildung teil. Der Schwerpunkt der Teilnehmer/-innen kam aus Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien (Jugendsozialarbeiter/-innen, Lehrkräfte) sowie aus der Jugendarbeit. Unterdessen gab es viele Rückmeldungen über den Einsatz des Planspiels, die darauf schließen lassen, dass das Planspiel „Voll die Party“ in Schule und Jugendarbeit sehr verbreitet ist und sich z.T. als festes Angebot etabliert hat.
Von den 16 Teilnehmenden stimmten der Aussage „Ich halte das Planspiel für geeignet, bei Jugendlichen eine Reflexion über ihr Alkoholkonsumverhalten auf Partys und in anderen Gruppensituationen anzuregen und mit ihnen darüber zu reden“ 11 Personen „voll“ zu und fünf „eher“ zu.

Weiterführung der Kooperation mit dem Institut für Jugendarbeit in Gauting

Auch die bewährte Kooperation mit dem Institut für Jugendarbeit in Gauting lief 2017 weiter. Im September 2017 wurde die 3-tägige Fortbildung „Rausch und Risiko – Jugendliche in ihrer Risikokompetenz stärken“ mit großem Erfolg durchgeführt.
Schwerpunkt des Seminars ist, durch erlebnisorientierte Methoden, die bei Jugendlichen gut ankommen und leicht durchführbar sind, einen emotionalen Anker zu setzen, anhand dessen das Thema der Risiken im Umgang mit Alkohol und anderen Drogen lebensnah reflektiert wird.
Die Teilnehmenden kamen aus der Suchthilfe, Jugendarbeit, der Jugendhilfe und der Jugendsozialarbeit.

Veröffentlichungen

„Wenn-Ich-Karten zu den Themen Lebenskompetenzen, Risikoverhalten und Sucht“

Die ersten „Wenn-Ich-Karten Karten“ wurden 2003 von der Aktion Jugendschutz erstellt und unterdessen zum fünften Mal unverändert nachgedruckt. In 2017 stand eine Neukonzeptionierung und vollständige Überarbeitung an.
Die „Wenn-Ich-Karten“ bieten in bewährtem Setting die Möglichkeit eines moderierten Austausches der Jugendlichen untereinander. Die neuen Karten regen Jugendliche an, sich mit Fragen der Identität, mit Lebenszielen, Normen und Werten sowie mit Motiven, Funktionen und Risiken von Suchtmitteln oder Suchtverhalten auseinanderzusetzen.
Sie unterstützen die Selbstreflexionsfähigkeit, die Identitätsentwicklung und die Risikokompetenz. Der offene Austausch über Konsummotive, Gruppendruck sowie die Risiken von psychoaktiven Substanzen und Essverhalten fördert die Normbildung in der Gruppe und korrigiert Mythen über Verbreitung, Wirkung und Risiken von Substanzen.
Das Spiel enthält über 300 Karten zu den Themen: Entwicklungsaufgaben, Lebens- und Risikokompetenz, Suchtentwicklung, Alkohol, Tabak/Shisha/E-Zigaretten, Cannabis/Legal-Highs, aktivierende Drogen wie Ecstasy/Amphetamine/Kokain sowie zu Essstörungen wie Magersucht, Bulimie (Ess-Brech-Sucht), Binge-Eating-Disorder, Adipositas, und Orthorexia nervosa.
Die Anleitung enthält kompakte Informationen und Hintergründe zu den verschiedenen Themen und verdeutlicht die Vorgehensweise bei der Anwendung der Karten mit Jugendlichen.

Überarbeitung des Manuals zum Kurskonzept „Hilfe, mein Kind pubertiert“

Da das Manual für das Kurskonzept im Laufe der Jahre veraltet ist, beschlossen die Aktion Jugendschutz sowie die Koordinationsstelle des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe das Konzept zu überarbeiten. Neben der Aktualisierung der Informationen über Suchtmittel und die Einarbeitung des Themas „Digitale Medien“, der „Neuen psychoaktiven Substanzen“ (Legal Highs) und dem Thema „Glücksspiel“ wurden Erfahrungen aus den Fortbildungen sowie den Up-Date-und Erfahrungsaustausch-Veranstaltungen mit aufgenommen sowie die Gestaltung modernisiert.

Betreuung der Website zu „Voll die Party“ und „Hilfe, mein Kind pubertiert“

Auf der Website zu „Hilfe, mein Kind pubertiert“ (▸ www.hilfe-mein-kind-pubertiert.de) haben sich unterdessen über 110 Fachkräfte in die Bayernkarte eingetragen und stehen für Anfragen zur Durchführung des Kurskonzeptes mit Eltern zur Verfügung.
Auf der Website zum Planspiel (▸ www.voll-die-party.net) stehen über 90 Multiplikatoren bereit, um auf Anfrage das Planspiel mit Jugendlichen durchzuführen.

Nachdruck von Materialien zum Planspiel „Die Anhörung“

Die Vorschrift des Paragraphen 9 des Jugendschutzgesetzes (JUSchG), die die Abgabe und den Konsum von alkoholischen Getränken an Kinder und Jugendliche regelt, wurde neu gefasst und gilt seit dem 1. Januar 2018. Grund ist die Aufhebung des Branntweinmonopolgesetzes (BfBAG) zum 31. Dezember 2017, die das Ende des Begriffs »Branntwein« im bisherigen Sinne bedeutet. Dadurch ist jedoch keine inhaltliche Änderung des Abgabeverbotes von Alkohol an Kinder und Jugendliche verbunden.
Es ändert sich jedoch der Text des JUSchG, der sich auf einigen Materialien des Planspiels befindet. So wurden die Formulierungen bei den Karten zum § 9 JuSchG, bei den Stimmzetteln und der Kurzanleitung aktualisiert und gedruckt. Die Materialien werden denjenigen nachgeschickt, die das Planspiels bereits bestellt hatten, und bei den noch nicht verkauften Exemplaren ausgetauscht.

Medienpädagogik und Jugendmedienschutz

Veranstaltungen

„Surfguide – damit Spielen Spass bleibt“

Auch in diesem Jahr gab es eine 2-tägige Fortbildung zum „Surfguide“ in Freising. Insgesamt wurden hier 16 Teilnehmende rund um das Thema exzessive Mediennutzung fortgebildet. Auch hier waren die Rückmeldungen sehr positiv.

Safer Sexting – geht das?

Die eintägige Fortbildung wurde in Kooperation mit dem Referat Prävention sexueller Gewalt/Sexualpädagogik durchgeführt. (Beschreibung siehe Thema Sexualpädagogik und Prävention gegen sexuelle Gewalt, Seite 18.)

Die bunte Welt der Apps – Pädagogik meets Publisher

Kooperation mit SIN-Studio im Netz
Im Februar 2017 wiederholte sich am Vorabend des Gautinger Internettreffens die seit vielen Jahren bewährte Kooperation zwischen SIN – Studio im Netz und der aj. Wieder mit dabei waren außerdem das Pädagogische Institut München und das Institut für Jugendarbeit Gauting. Die Veranstaltung bot Fachkräften die Gelegenheit, die Faszination der mobilen Geräte mit ihren vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten zu erleben und selbst auszuprobieren.

Games und digitale Spielkulturen, Fachtagung des JFF

Im Rahmen der Veranstaltung im Februar 2017 in Gauting nahm die Geschäftsführung der aj bei dem Fachgespräch mit Staatsministerin Müller teil.
Das Referat für Glücksspielsuchtprävention war auf der Veranstaltung mit einem Workshop vertreten und das Medienreferat informierte die Teilnehmenden über die Angebote und Fortbildungen der aj rund um das Thema mit einem Informationsstand.

„Schöne bunte Medienwelt – neue Medien in der Kindertagesstätte“

... in Kooperation mit dem Caritasverband Augsburg
Diese eintägige Fortbildung hatte das Ziel, die Fachkräfte in Fragen der Medienerziehung zu stärken und Ideen zur Arbeit mit digitalen Medien in ihrer Einrichtung zu vermitteln. Die Fortbildung wurde schon in den Jahren zuvor angeboten, die Nachfrage war bisher eher schleppend. 2017 war sie das erste Mal ausgebucht. Dies kann ein Indikator sein, dass das Thema digitale Medien nun auch bei Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen an Bedeutung gewinnt.

Fachtag „Was tun bei Cyber-Mobbing“

Im Mai fand in Zusammenarbeit mit den Referaten Gewaltprävention und Prävention sexueller Gewalt/Sexualpädagogik ein Fachtag zum Thema Cyber-Mobbing in Nürnberg mit 80 Teilnehmenden statt. (Nähere Beschreibung siehe Thema Gewaltprävention, Seite 13.)

Bloßgestellt im Netz – Prävention von Cyber-Mobbing

Die Veranstaltung in Kooperation mit dem pädagogischen Institut München musste wegen mangelnder Anmeldungen abgesagt werden.

JaS-Tandem-Schulung in Dillingen

Surfen – Posten – Zocken – Jugendliche aktiv im Netz
In Kooperation mit dem Bayerischen Landesjugendamt wurde für JaS Tandems (eine Fachkraft der Jugendsozialarbeit und eine Lehrkraft einer Schule, an der JaS etabliert ist) eine 3-tägige Fortbildung angeboten. Nachdem der Kurs 2016 wegen zu geringer Teilnahme abgesagt werden musste, wurde das Konzept von fünf auf drei Tage reduziert. Schwerpunktthemen waren Nutzungsverhalten und aktuelle Trends bei Jugendlichen, exzessives Spielen, Cyber-Mobbing, soziale Netzwerke.

Chancen und Risiken der Mediennutzung

... in Kooperation mit dem Caritas Institut für Bildung und Entwicklung im November in München
Für 16 Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen wurde zum wiederholten Mal eine 2-tägige Fortbildung durchgeführt. Themenschwerpunkte waren Nutzungsverhalten und Vorlieben von Kindern, soziale Netzwerke, Cyber-Mobbing, exzessiver Computer- und Internetgebrauch, Jugendmedienschutz, Nutzung von elektronischen Medien in Einrichtungen, Klärung rechtlicher Fragen. Als sehr positiv wurde von den Teilnehmenden rückgemeldet, dass sie am zweiten Tag Gelegenheit hatten, aktiv am Tablet vieles selbst auszuprobieren. Dies erhöhte die Bereitschaft enorm, sich schon in der Kindertageseinrichtung dem Thema digitale Medien zu stellen. Der praktische Teil wurde von SIN – Studio im Netz gestaltet.

Veröffentlichungen

aj für eltern. Alles auf Empfang – Familie und Fernsehen

Informationen für Eltern: Diese Broschüre gibt es schon seit über 20 Jahren. Fernsehen ist nach wie vor beliebt bei Kindern und wirft nach wie vor viele Fragen auf. Die völlig überarbeitete und neu gestaltete Broschüre berücksichtigt aktuelle Entwicklungen und gibt Eltern in anschaulicher Form Informationen und Hilfestellungen für den Fernsehalltag mit Kindern. Denn auch in unserer vom Internet geprägten Medienwelt sehen Kinder noch immer gerne fern – sei es „ganz klassisch“ oder über Smart-TV, Tablet und Smartphone. Die Broschüre befasst sich mit den Lieblingssendungen von Kindern, mit der Wahrnehmung von Fernsehsendungen durch Kinder, mit der Wirkung von Inhalten und gibt Hinweise zur Fernseherziehung. Auch der Jugendmedienschutz in Fernsehen und Internet wird kurz be-

leuchtet. Ein Stichwortverzeichnis erleichtert die schnelle Suche nach konkreten Themen.
Mit dieser völlig neu gestalteten vierten Auflage von „Alles auf Empfang“ wird außerdem die erfolgreiche Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen der Bayerischen Landesmedienanstalt (BLM) fortgesetzt; diese Ausgabe entstand in enger Zusammenarbeit mit ihnen.

*pro*Jugend 2/2017: „Big Data“

Die Ausgabe 2/2017 der *pro*Jugend beleuchtet, was Big Data eigentlich genau bedeutet und welche Gefährdungen und Beeinträchtigungen für Kinder und Jugendliche in diesem Zusammenhang möglicherweise entstehen.
Was ist die Aufgabe einer modernen (Medien-)Pädagogik, was kann sie konkret tun und wer muss diese Aufgaben wie übernehmen? Wo stößt pädagogische Arbeit aber auch an Grenzen, weil es Aufgabe der Politik und des Verbraucherschutzes ist, für entsprechende Rahmenbedingungen zu sorgen?

Anfragen zum Jugendschutz

Es wurden diverse Anfragen wegen Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz oder den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag an die entsprechenden Stellen weitergeleitet, bzw. vermittelt.

Gremienarbeit

Der **Modellversuch „Medienkompetenzförderung in der Frühpädagogik stärken“** wurde Mitte des Jahres durch das Bayerische Sozialministerium auf den Weg gebracht. Mit dessen Durchführung und wissenschaftlicher Begleitung wurde das Institut für Frühpädagogik betraut. Der Modellversuch wird begleitet durch bestehende Gremien (wissenschaftlicher, Träger- und Praxisbeirat am IFP) und eine am IFP neu eingerichtete Arbeitsgruppe, deren Mitlieder mit ihrer einschlägigen Expertise auch als Partner unterstützend zur Seite stehen. In der Arbeitsgruppe und einer Unterarbeitsgruppe ist die Aktion Jugendschutz, vertreten durch Beatrix Benz, Mitglied. Hier werden die Konzeption des Modellversuchs und einzelne Teilkonzepte erarbeitet.
Neben der **Teilnahme am Redaktionsbeirat** für die *pro*Jugend war das Medienreferat sowohl im **Forum Medienpädagogik** der BLM als auch als Mitglied der Münchener Jugendschutzrunde und im Bayerischen Mediengutachter Ausschuss vertreten.
2017 war Beatrix Benz in ihrer Funktion als Sachverständige für Jugendschutz vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales eine Woche in den **Prüfausschüssen der FSK** (Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft) tätig.
Außerdem ist sie noch Mitglied der **Landesgruppe Bayern der GMK** (Gesellschaft für Medien und Kommunikation) und **Jurymitglied beim Pädagogischen Medienpreis,** Kategorie Kinder von SIN-Studio im Netz.
Das jährliche **Treffen der Medienreferenten/-innen** der einzelnen Landesstellen fand 2017 bei den Kollegen von Schleswig-Holstein in Kiel statt.

Gewaltprävention

Veranstaltungen

Fachtagung Cyber-Mobbing

Im Mai fand in Zusammenarbeit mit den Referaten Jugendmedienschutz/ Medienpädagogik und Sexualpädagogik/ Prävention gegen sexuelle Gewalt ein Fachtag zum Thema Cyber-Mobbing in Nürnberg mit 80 Teilnehmenden statt.
Nach Eröffnung und Grußworten startete die Tagung mit dem Theaterstück „I Like You“ vom Theater EUKITEA. Franz Hilt hielt das Grundsatzreferat zur Frage „Was tun bei (Cyber)Mobbing?“, bevor die Teilnehmenden in Workshops zu den Themen „Bloßgestellt im Netz“, „Umgang mit Online-Konflikten“, „Rechtliche Aspekte“ und „Sexting“ gearbeitet haben. Den Abschluss gestalteten die Referenten der Aktion Jugendschutz mit Statements zu aktuellen Herausforderungen für die Prävention.

„Wer, wenn nicht wir?“ – Prävention von Salafismus bei Jugendlichen

Die 3-tägige Fortbildung war eine Gemeinschaftsproduktion von Bayerischem Sozialministerium, Ufuq Bayern, Violence Prevention Network und Aktion Jugendschutz. Sie informierte über die Gefährdung von Jugendlichen durch Salafismus und klärte darüber auf, was Jugendhilfe in der Prävention tatsächlich leisten kann.

Das Seminar bediente den Bedarf, das aktuelle Thema intensiv zu behandeln und praktischen Nutzen für die Jugendhilfe zu ziehen. Die Auswertung bestätigte, dass dieses Ziel erreicht wurde:

Das Lernziel **„Sie haben mehr Sicherheit, um auffälligen Jugendlichen zu helfen.“** wurde von allen Teilnehmenden entweder mit „trifft zu“ oder mit „trifft voll zu“ bewertet.

„Sozialtraining und systemische Mobbingintervention nach Konflikt-KULTUR“

Mobbing kann nachhaltig beendet werden. Die Voraussetzungen dazu sind der Zugang zu den Personen, die an Mobbing beteiligt sind, und eine Methodik, die die pädagogische Fachkraft bei dieser Aufgabe unterstützt.

Ein Ansatz, der dieses Ziel zuverlässig erreicht, wurde über viele Jahre in Baden-Württemberg durch Konflikt-KULTUR, ein Programm der AGJ Freiburg, entwickelt. Um sich diese Methode auch in Bayern aneignen zu können, wurde 2017 zum ersten Mal die 10-tägige Fortbildungsreihe durch die Aktion Jugendschutz angeboten.

Die Fortbildung konnte mit dem Zertifikat „Fachberater/in für systemische Mobbingprävention und -intervention in Jugendhilfe und Schule" abgeschlossen werden. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchweg positiv: „**Großartiges Konzept! Es war rundum toll! Herr Bundschuh ist ein toller Referent! Habe extrem viel mitgenommen."**

„Wut im Spiel"

Befähigung zum Umgang mit starken Gefühlen
Pädagogische Fachkräfte brauchen methodisches Wissen und eine klare Haltung, um Gewalt zu begegnen. Durch sensible Theaterarbeit kann zerstörende Wutkraft in konstruktive Gestaltungskraft verwandelt werden.
Wut im Spiel kombiniert Prävention und Theaterarbeit sinnvoll, methodisches Wissen wird spielerisch erlernt und komplexe Zusammenhänge intuitiv erfasst.

Die 6-tägige Fortbildung hat nun schon zum 6. Mal in Folge stattgefunden und hat immer genügend Teilnehmende gefunden.

Inhalte der Fortbildung waren:
- Gewaltprävention trifft Theaterpädagogik
- Wahrnehmen ohne zu urteilen
- In Kontakt mit den Gefühlen
- Orientierung an Bedürfnissen
- Grenzen setzen
- Wut als Kraft erleben

„Systemische Mobbingintervention"

... in Kooperation mit dem AGJ Fachverband Freiburg
Dieses Tagesseminar bot einen Einblick in die Angebote des Präventions- und Fortbildungsprogramms Konflikt-KULTUR, insbesondere in die Fortbildung „Sozialtraining und Mobbingintervention", sowie die Arbeit des Landesnetzwerks Konflikt-KULTUR, in dessen Rahmen jährlich ca. 80 systemische Mobbinginterventionen stattfinden.

Die Inhalte waren:
- Dynamik von Mobbing anhand konkreter Fallbeschreibungen
- Fallstricke, die häufig zu einer Eskalation beitragen
- Voraussetzungen/Leitungsaufgaben gelingender Intervention
- Konkrete Schritte einer systemischen Intervention
- Nachhaltigkeit

„War doch nur Spass!"

Umgang mit Rechtfertigungsstrategien im pädagogischen Alltag
... in Kooperation mit dem AGJ Fachverband Freiburg

Rechtfertigungen folgen fünf verschiedenen Strategien. Die Teilnehmenden lernten, diese zu erkennen und ihnen gezielt und professionell zu begegnen. Sie erhielten ein wirksames Werkzeug, um als Erziehende Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, zum eigenen Verhalten zu stehen und destruktives Verhalten zu überwinden.
Das Tagesseminar ermöglichte einen Einblick in die Angebote des Präventions- und Fortbildungsprogramms Konflikt-KULTUR, insbesondere in die Fortbildungen „Mediation und Tat-Ausgleich", „Tat-Ausgleich" und „Sozialtraining und Mobbingintervention".

Mobbing beenden – Faires Miteinander fördern

„Der No Blame Approach"
Mit dem Interventionsansatz können Mobbing-Fälle zuverlässig beendet werden. Der No Blame Approach ist leicht zu erlernen und in kurzer Zeit umsetzbar. Somit verwundert es nicht, dass der Ansatz in Deutschland zur erfolgreichsten Methode, um bei Mobbing zu intervenieren, herangereift ist. Die Wirksamkeit liegt darin begründet, dass die am Mobbing beteiligten Personen in einen Gruppenprozess einbezogen werden und die Aufmerksamkeit ganz auf die Verbesserung der Situation gelegt wird. Auf Schuldzuweisungen gegenüber den Akteuren wird verzichtet, stattdessen werden sie als „Helferexperten" angesprochen und aktiv in den Lösungsprozess eingebunden.

In Deutschland erfolgte die Einführung und Begründung des Ansatzes durch das Institut fairaend, das seit Jahren geschätzter Kooperationspartner der Aktion Jugendschutz ist. Auch 2017 haben drei Tagesseminare in Kooperation mit fairaend stattgefunden.
Zwei weitere Seminare wurden von Jörg Breitweg in Kooperation mit dem Landratsamt Landshut und dem Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. angeboten.

Es haben insgesamt 88 Personen teilgenommen.

Veröffentlichungen

*pro*Jugend 3/2017: „Vom Umgang mit der Angst – und Mut machenden Angeboten"

In Zeiten, die zunehmend als bedrohlich erlebt werden, steht auch der erzieherische Jugendschutz vor neuen Herausforderungen. Die Angst der Menschen verändert sich und beeinflusst deren Handlungen. Damit der Umgang mit Gefährdungen konstruktiven Strategien folgt, braucht es die

Auseinandersetzung mit realen Bedrohungen und subjektiven Ängsten. Es geht um die Frage, was sich eigentlich an der Bedrohungslage genau verändert hat und ob dies Einfluss auf unser Erziehungsverhalten haben sollte.

In dieser *pro*Jugend stellen wir uns der Angst. Die Fachartikel beantworten die Fragen, wie sich die Gewaltkriminalität in den letzten Jahren tatsächlich entwickelt hat und wie sich dabei die Kriminalitätsfurcht veränderte. Wir erfahren wie Angst zustande kommt und wie wir mit Ängsten konstruktiv umgehen können. Außerdem wird ein Werterahmen guter Prävention gesteckt: Welchem Grundgedanken folgt Prävention überhaupt und warum kann Prävention auch schädlich sein?
In den Praxisartikeln zeigen wir, wie man Kindern Mut machen kann, wie und wann Selbstbehauptungskurse für Kinder Sinn machen und wie ein Mut machendes Angebot für junge Menschen entwickelt worden ist.

Weitere Aktivitäten

Vortrag auf dem Bundestreffen für Gewaltprävention: „Was kann Prävention?“

Der jährliche Fachaustausch der Referent/-innen für Gewaltprävention im erzieherischen Jugendschutz hat sich dieses Mal in Münster getroffen. Jörg Breitweg hat in seinem Vortrag die Diskussion zum Selbstverständnis der Prävention eröffnet.

Vortrag „Prävention von Vandalismus bei Jugendlichen“

Das Landratsamt Weilheim veranstaltet regelmäßig Fortbildungen für die Jugendvertreter der Gemeinden. Jörg Breitweg erläuterte zum Thema „Vandalismus bei Jugendlichen“ den theoretischen Hintergrund und erörterte, wie sinnvolle Prävention aus Sicht der Jugendhilfe erfolgen kann.

Sexualpädagogik und Prävention gegen sexuelle Gewalt

Veranstaltungen

Auch 2017 lag der Schwerpunkt der Tätigkeiten innerhalb des Referats bei Fortbildungen für Fachkräfte der bayerischen Kinder- und Jugendhilfe.

Einführung in die Sexualpädagogik

Diese Fortbildung ist als Basismodul für alle Interessenten konzipiert, die noch wenig bis gar keine Vorkenntnisse in der Sexualpädagogik haben. Wesentliche Aspekte sind dabei die Vermittlung von Wissen über körperliche Vorgänge, des Wahrnehmens der eigenen Wünsche, des Kenntlichmachens und Respektierens der eigenen Grenzen und derer anderer, Empathie und einer ausgeprägten Verhandlungsmoral. Diese wichtigen Bausteine sexueller Selbstbestimmung bilden nebenbei den Grundstein für die Prävention sexueller Gewalt.
Neben theoretischen Inputs und Bezugnahme auf die aktuelle Forschung wurden Methoden vermittelt, die niederschwellig ansetzen und den Teilnehmenden erleichtern, gut mit Jugendlichen zum Thema Sexualität ins Gespräch zu kommen.
Im Berichtsjahr fanden zwei ausgebuchte Durchgänge à 2 Tage statt.

Migrationssensible Sexualpädagogik

Nachdem im Berichtsjahr nicht mehr so viele junge Geflüchtete nach Deutschland kamen, haben sich die Bedarfe für die ursprünglich für jeweils zwei Tage konzipierte Fortbildung, die für alle bayerischen Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe ausgeschrieben war, ein wenig verschoben. So haben zwar wie geplant drei Durchgänge à zwei Tage stattfinden können, jedoch bei einer etwas reduzierten Auslastung von etwa 80%. Doch gab es nun häufiger Anfragen, eine dementsprechende Veranstaltung als eintägige Inhouse-Schulung für komplette Teams bzw. Kolleg/-innen aus homogenen Arbeitsfeldern durchzuführen. Dabei lag der Fokus nicht mehr allein auf den UMAs, sondern allgemeiner bei den kulturellen Unterschieden in der Familien- und Sexualerziehung von Kindern und Jugendlichen mit (in der Regel islamisch geprägtem) und ohne Migrationshintergrund.

So wurde zusätzlich die eintägige Jahresfortbildung der bayerischen Sektion des Projektes „My Fertility Matters“ (MFM) zum Thema in Zusammenarbeit mit der Medienpädagogin und interkulturellen Trainerin Esther Christmann durchgeführt. Weitere drei Anfragen konnten im Berichtsjahr selbst nicht mehr erfüllt werden, daher finden die Inhouse-Schulungen erst im ersten Quartal 2018 statt.

Sexualpädagogik mit Jungen

Wenn es um das Thema Sexualität geht, sind Jungen oft verunsichert, mitunter auch herausfordernd. Die soziosexuelle Entwicklung ist dadurch geprägt, wie die Jungen ihre Geschlechterrolle ausfüllen wollen und welche Erwartungen dabei an sie gestellt werden. Ihnen steht ein großes Angebot an Informationsquellen zur Verfügung, aber manches, obschon als solches genutzt, ist als Aufklärungsmedium ungeeignet, wie z.B. Pornografie. Väter und Mütter stehen als Ansprechpartner nicht immer zur Verfügung bzw. werden als solche nicht präferiert. Vor diesem Hintergrund kommt pädagogischen Fachkräften eine besondere Rolle zu.
Ziel dieser Fortbildung war es, die eigene Haltung zu reflektieren und mehr Sicherheit im Umgang mit Jungen bei sexualpädagogischen Veranstaltungen zu bekommen. Auch sind wir in den Praxisaustausch zu spezifischen Themen wie Jungengesundheit und Mediennutzung gegangen.
Die 2-tägige Fortbildung fand im Berichtsjahr zweimal statt.

Pornografiekonsum Jugendlicher – ein Thema für die pädagogische Praxis

Wenn man sich als sexualpädagogisch Tätige/r in Schulklassen umhört, scheint es so, dass das Thema Pornografie bei den Jugendlichen selbst nicht mehr die gleiche Relevanz hat wie noch vor ein paar Jahren. Allerdings trügt der Schein. Der Unterschied zu früheren Jahren ist vor allem der, dass für das Empfinden der jetzigen Generation Jugendlicher Pornografie immer schon da und immer schon frei zugänglich war. Schließlich ist es für alle – seit der Einführung von Web 2.0 vor etwa 12 Jahren – kinderleicht, an pornografisches Material heranzukommen.
Machen sich Jugendliche selbst also oft gar nicht mehr so viele Gedanken über das für sie mittlerweile selbstverständliche Medium, ist das Maß der Wirkung auf die soziosexuelle Entwicklung von Jungen und Mädchen immer noch umstritten. Was bleibt, ist die Verunsicherung bei vielen Fachkräften. Diese eintägige Fortbildung regte mit fachlichen Inputs und Methoden an, das Thema pädagogisch aufzugreifen und mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Auch rechtliche und ethische Fragen wurden behandelt, denn auch Jugendliche haben das Recht zu wissen, wann sie Unrecht tun, und auch sie sollen die Möglichkeit haben, ihr eigenes Handeln und ihren eigenen Konsum ethisch zu hinterfragen.

Die Fortbildung zum Pornografiekonsum wurde im Berichtsjahr zweimal durchgeführt und war beide Male ausgebucht. Die Nachfrage bleibt ungebrochen.

Safer Sexting – geht das?

Solange Sexting tatsächlich einvernehmlich stattfindet, ist es eine Form der erotischen Kommunikation und muss in der Regel nicht problematisiert werden. Doch passiert Sexting in Folge von Cyber-Grooming, handelt sich dies um eine Straftat gegen die sexuelle Selbstbestimmung, und das unautorisierte Weiterleiten der Fotos ist eine schwere Form des Cybermobbings. Zudem wird in diesen Fällen nicht selten die betroffene Person verantwortlich gemacht („Victim Blaming"), hat sie doch zuerst die entsprechenden Bilder verschickt. In dieser Fortbildung wurden das täterbegünstigende Medienverhalten sowie die zugrundeliegenden Geschlechterrollen analysiert. Es wurden präventive „Safer-Sexting"-Tipps erarbeitet, Handlungsstrategien für die Fälle, wenn Sexting-Bilder ungewollt in Umlauf geraten, besprochen und die rechtliche Situation geklärt.

Die eintägige Fortbildung wurde in Kooperation mit dem Referat Medienpädagogik und Jugendmedienschutz durchgeführt und hatte zwei Durchgänge.

Vorträge und Workshops

Fachtag Cyber-Mobbing

Im Mai fand in Zusammenarbeit mit den Referaten Jugendmedienschutz/Medienpädagogik und Gewaltprävention ein Fachtag zum Thema Cyber-Mobbing in Nürnberg mit 80 Teilnehmenden statt. Neben der gemeinsamen inhaltlichen Vorbereitung, Organisation und Moderation gestaltete Michael Kröger einen Workshop zu Sexting. Im Vorfeld zu der Veranstaltung erschien in den Nürnberger Nachrichten ein großer Artikel zum Thema, in dem die beteiligten Referent/-innen nach einem ausführlichen Telefoninterview zitiert wurden.

Zudem wurde der Referent für Sexualpädagogik im Mittags-Magazin des Bayerischen Rundfunks (Bayern 2) zu Cyber-Mobbing interviewt.

„Sichere Orte schaffen. Achtsam einander begegnen"

Studientag des Bistums Augsburg
Im Rahmen dieses Studientages wurde ein Impulsreferat zur psychosexuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gehalten, wobei auch Aspekte der präventiven Erziehung und Leitgedanken für Schutzkonzepte thematisiert wurden. Zur Vertiefung wurde ein Workshop angeboten.

„Sexualpädagogik in der kirchlichen Jugendarbeit"

pädagogisch-pastorale Klausur des Erzbischöflichen Jugendamtes München/Freising
Zur Sexualität und Identitätsentwicklung Jugendlicher hat der Referent im Rahmen der 2-tägigen Veranstaltung ein Impulsreferat gehalten und einen Workshop geleitet.

„Jetzt hör endlich auf"

Fachtag zu sexualisierter Peergewalt, Kooperationsveranstaltung des Bayerischen Jugendrings (BJR), dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und dem Unabhängigen Beauftragen für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM)
Diese Veranstaltung fand in Berlin im Familienministerium statt. In diesem Rahmen hielt Michael Kröger ein Referat zu gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen, die sexuelle Grenzverletzungen unter Jugendlichen begünstigen. Ergänzend leitete er einen Workshop zu Methoden der präventiven Sexualpädagogik. Das Referat wird 2018 in Schriftform über den UBSKM und den DBJR veröffentlicht.

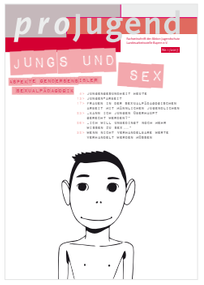
Kooperation mit dem Projekt Prätect (BJR)

Seit 2017 ist Michael Kröger nach entsprechender Einführungsschulung als Experte im Prätect-Projekt des Bayerischen Jugendrings gelistet. In diesem Rahmen finden zweimal jährlich Treffen mit den anderen Prätect-Expertinnen und den Beauftragten zum fachlichen Austausch statt. Auch erreichen die aj auf diesem Wege Anfragen zur Beratung, Unterstützung oder auch zu möglichen fachlichen Inputs, wie z.B. das Referat bei der Kooperationsveranstaltung „Jetzt hör endlich auf“ des BJR/DBJR und UBSKM (siehe oben).

Veröffentlichungen

Methodenbox „Sex und Liebe“

Bereits 2016 wurde die Methodenbox zu sexueller Selbstbestimmung und Wahrung von Grenzen „Sex und Liebe“ entwickelt.
Die Box wurde zahlreich bestellt und erfreut sich in Fachkreisen großer Beliebtheit, so dass sie im Berichtsjahr bereits nachgedruckt werden musste.



*pro*Jugend 1/2017: „Jungs und Sex – Aspekte gendersensibler Sexualpädagogik

2016 war der Referent für Sexualpädagogik und Prävention gegen sexuelle Gewalt verantwortlicher Redakteur für die *pro*Jugend-Ausgabe 1/2017, die Ende Februar 2017 erschienen ist. Aufgrund der großen Nachfrage wurde auch diese Ausgabe bereits nachgedruckt.

Prävention gegen Glücksspielsucht

Die Aktion Jugendschutz gewährleistet im Rahmen eines Unterauftrags der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG) die Umsetzung des erzieherischen Jugendschutzes hinsichtlich Glücksspielsucht. Sie begleitet die Fachstellen und aus anderen Feldern tätige pädagogische Fachkräfte in ihrer Präventionsarbeit. Dies erwirkt sie in der Erstellung von pädagogischen Konzepten und Materialien, durch Fortbildungen, Fachberatung und Netzwerkarbeit.

Materialien und Projekte

Glücksspiel zum Thema machen

In Kooperation mit dem BJR wurde basierend auf dem Beschluss des Hauptausschusses des BJR vom 20.03.2016 in enger Zusammenarbeit zwischen dem Referat für Medienpädagogik und Jugendschutz des BJR und dem Referat für Prävention gegen Glücksspielsucht der Aktion Jugendschutz eine Kampagne entwickelt. Hierdurch sollen Fachkräfte in der Arbeit mit Jugendlichen auf das Thema „Teilnahme von Jugendlichen an Glücksspielen“ (vor allem im virtuellen Raum) aufmerksam gemacht und Jugendliche für bestimmte Aspekte sensibilisiert werden.

Folgende Materialien wurden im Oktober 2017 veröffentlicht:
Eine kurze Broschüre für pädagogische Fachkräfte, die auf die Relevanz des Themas Glücksspiel und Jugendliche hinweist sowie Arbeitshilfen, Materialien, Informationen und Institutionen vorstellt.

Eine zweiteilige Plakatserie für Einrichtungen der Jugendhilfe/Jugendarbeit, die das Thema dort in den „öffentlichen“ Raum und somit zur Diskussion stellt, mit der Botschaft „Die Gewinne der Glücksspielanbieter sind die Verluste der Spielenden“, Links für weitere jugendrelevante Informationen, Telefonnummer der BZgA, Glücksspielsucht-Hotline und Zugang zu dem Computerspiel „Spielfieber – Der Countdown läuft“.

Vier „Postkarten-Motive“ mit relevanten Botschaften und Informationen für Jugendliche. Diese erwecken durch die grafische Gestaltung auf der Vorderseite Neugier und beziehen sich in den rückseitigen Texten auf Gewinnchancen und Legalität, durchs Glücksspielen bedingte problematische Verhaltensmuster und Hilfsangebote, das zufallsbedingte Prinzip von Glücksspielen und die Möglichkeit durch eigene Leistung etwas zu erreichen, sowie das Computerspiel „Spielfieber“. Die Karten können mitgenommen werden, um sich individuell mit dem Thema auseinanderzusetzen oder regen an, die Themen in der Peergroup zu diskutieren.

Die Materialien mit dem Ziel Glücksspiele in der Jugendarbeit zum Thema zu machen, sind über den BJR und die aj kostenfrei beziehbar, wurden und werden weiterhin breit beworben und finden guten Absatz.

Voller Einsatz – Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!

Im Jahre 2017 hat sich einiges getan in der Welt des Sports bzw. der Sportwetten und des Glücksspiels. Nachdem bereits von Seiten der Forschung seit einiger Zeit festgestellt wurde, dass sich Mitglieder von Sportvereinen signifikant häufiger als die Allgemeinbevölkerung an Sportwetten beteiligen und ebenfalls häufiger ein problematisches oder pathologisches Glücksspielverhalten aufweisen (Meyer et al.; 2013. Verbreitung von Sportwetten und glücksspielbezogenem Suchtverhalten in Sportvereinen“) und dass Wettannahmestellen bei Jugendlichen die Rangreihe der favorisierten Anlaufstellen für Glücksspiel anführen (Müller et al.; 2014. Abschlussbericht zur Studie Konsum von Glücksspielen bei Kindern und Jugendlichen: Verbreitung und Prävention), sind auch der Gesetzgeber und die Anbieter von Sportwetten aktiv geworden:

Seit Ende April 2017 sind die neuen Strafparagrafen „Manipulation von berufssportlichen Wettbewerben“ (§ 265d StGB) und „Sportwettbetrug“ (§ 265c StGB) in Kraft. Somit sind dies Strafbestände und können künftig mit Geldstrafe oder mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren bestraft werden. Die für 2018 geplanten Änderungen an dem Glücksspielstaatsvertrag zur Regulierung von Sportwetten und Vergabe von Konzessionen sind allerdings nicht in Kraft getreten.

Gleichzeitig ist laut dem Endbericht des Landes Hessen zur Evaluierung des Glücksspielstaatsvertrages vom 10.4.2017 die Anzahl der Werbepartnerschaften von Glücksspielunternehmen mit deutschen Profifußballklubs in den letzten drei Jahren von 51 auf 97 gestiegen und hat sich damit beinahe verdoppelt. Auch erhält die 3. Fußball-Liga mit Sportwettanbieter bwin Mitte des Jahres erstmals seit ihrer Gründung einen Hauptpartner. Jetzt wirbt bwin unter anderem auf den Trikotärmeln der Drittligisten und erhält Werbeflächen in allen Stadien der Liga. Das Unternehmenslogo wird in die Online-Kanäle und Publikationen der Clubs einbezogen.

Um im Bereich des erzieherischen Jugendschutzes den mit dieser Entwicklung verbundenen Gefährdungen etwas entgegenzusetzen, entwickelte die aj das Multiplikatoren/-innenkonzept zur Spielsuchtprävention im Sportverein „Voller Einsatz - Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!“. Hierbei führen Trainer-, Jugendleiter-, Übungsleiter/-innen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende von Sportvereinen oder auch pädagogische Fachkräfte aus der Jugendarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 21 Jahren vor Ort einen ca. einstündigen Workshop durch.

Die Maßnahme soll Jugendliche für die Suchtgefahren von Glücksspielen mit besonderem Fokus auf Sportwetten sensibilisieren. Ebenso wird auf die Funktionsweise von Glücksspielen und Sportwetten sowie Spielmanipulation und Regeln für Sportler bzgl. Sportwetten eingegangen. Schließlich werden die individuellen und kollektiven Normen und Werte der Teilnehmenden bezüglich eines integren Sportes beleuchtet. Neben der Vermittlung von Informationen, spielt die aktive und emotionale Auseinandersetzung mit den Themen eine zentrale Rolle für die angestrebte Entwicklung einer kritischen Haltung gegenüber Glücksspielen. Deshalb sind interaktive Methoden, Bewegung, Beteiligung und der spielerische Umgang mit den Themen wesentlich. Eine moralisierende Haltung wird vermieden, da diese gerade bei Jugendlichen, die bereits (subjektiv betrachtet) positive Erfahrungen mit Glücksspiel haben, Widerstände erregt (Akzeptanz der Maßnahme).

Bei der Pilotierung des Workshops „Voller Einsatz“

Nachdem der Workshop in der Pilotphase 2016 generell äußerst positiv bewertet wurde (Material, Ablauf, abwechslungsreiche Spiele und das aktive Mitmachen wurden jeweils von über 90 Prozent der an den Workshops teilnehmenden als gut oder sehr gut bewertet), mussten 2017 lediglich einzelne Methoden feinjustiert werden.

Teil 1 des Handouts für die Fortbildung „Voller Einsatz – Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!“

Eine 3-stündige Fortbildung befähigt die Multiplikatoren/-innen den Workshop durchzuführen. Hierbei ist sowohl bei dem zeitlichen Umfang als auch bei den Anforderungen bezüglich des pädagogischen Vorwissens die Zielgruppe besonders berücksichtigt: Der Workshop ist äußerst klar strukturiert, die Methoden sind einfach und handlungsorientiert. Alle notwendigen Materialien werden von der aj bereitgestellt. Die Fortbildung für die Workshopleitungen wird bayernweit angeboten und kann auch individuell als „Inhouse-Schulung“ gebucht werden. Im Rahmen der Evaluation des Projektes durch das Institut für Therapieforschung (IFT) erhalten die durchführenden Workshopleitungen im Rahmen des der aj zur Verfügung stehenden Budgets eine Aufwandsentschädigung bei Durchführung der Befragung.

Während das Projekt im ersten Halbjahr 2017 noch auf verschiedenen Gremien wie den Bayerischen Arbeitskreisen Suchtprävention oder dem Länderkoordinatorentreffen Glücksspielsucht und im Rahmen der Übungsleiterausbildung der Bayerischen Sportjugend (bsj) bekannt gemacht wurde, fanden im zweiten Halbjahr bereits mehrere Fortbildungen für Multiplikatoren statt. Ende des Jahres wurde der Workshop „Voller Einsatz“ erstmals durch eine Multiplikatorin im Rahmen der Evaluation durchgeführt. Allerdings war es bislang nicht ganz leicht, die Zielgruppe der im Sportverein Tätigen zu erreichen und für die Durchführung des Workshops zu motivieren. Pädagogische Fachkräfte aus der Jugendarbeit haben wiederum oft keine Kontakte zu Sportvereinen. Es wird also auch weiterhin eine Herausforderung sein, Multiplikatoren/-innen zu finden, die sich aktiv an der Evaluation beteiligen und somit genügend Datensätze für aussagekräftige Befunde zu gewinnen.

Von der Suche nach Glück bis zur Glücksspielsucht

Nach einer mehrjährigen Produktionsphase wurde der Film „Von der Suche nach Glück bis zur Glücksspielsucht“ durch „grips film“ im Dezember 2017 fertiggestellt und veröffentlicht. Die Konzeptionierung und Gestaltung des Films wurde fachlich durch die aj begleitet. Daniel Ensslen hat Teile des Begleitmaterials (Hintergrundinformationen, Didaktische Hinweise, Weitere Angebote) verfasst. Als Bonusmaterial gibt es einen Trailer zu dem von LSG und aj geförderten Theaterstück „Alles oder Nichts“, welcher im Weiteren zur Bewerbung dessen genutzt werden kann. Der Film steht der LSG und aj zur Nutzung zur Verfügung.

Spielfieber

Weiterhin wurde das Computerspiel „Spielfieber 2.0“ beworben. Werbematerial ist im Web-Shop der aj erhältlich und wurde auf verschiedenen Fachtagungen und Gremien ausgelegt. In der eingangs beschriebenen Kampagne „Glücksspiel zum Thema machen“ ist das Spiel als Möglichkeit der weiterführenden Auseinandersetzung mit dem Thema mehrmals erwähnt und in dem Begleit-

material zu dem im Folgenden beschriebenen Film „Von der Suche nach Glück bis zur Glücksspielsucht“ wird es sowohl für Jugendliche zum eigenständigen Gebrauch, als auch für die Arbeit mit Jugendlichen empfohlen. Fachkräfte erhalten auf der Website www.spielfieber.net aktuelle Informationen rund um das Spiel.

Workshops

Neben Vorträgen und Workshops in Kooperation mit anderen Trägern (z. B. „Gam(bl)ing“ auf der Tagung „Games und Digitale Spielkultur in der Jugendarbeit“ des JFF, „Perspektivwechsel Prävention" für Fachkräfte des Kompetenznetzwerkes der LSG, „Voller Einsatz“ auf der Tagung „Sportwetten – Spaß ohne Risiko?“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz in Mainz oder „Neues Spiel, neues Glück?“ auf der Abteilungskonferenz Fußball des DJK-Diözesanverband Bamberg) wurde die Multiplikatoren/-innenschulung „Voller Einsatz – damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!“ (von der aj veranstaltet oder auch in Kooperation z. B. mit der Beratungsstelle für Suchtfragen, Diakonisches Werk – Stadtmission Bayreuth e.V, dem Jugendamt Augsburg, der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen) fünf Mal durchgeführt.

Vernetzung

Die Teilnahme an Tagungen, Fachveranstaltungen und in Bayern institutionalisierten Gremien (u. Xa. Kompetenznetzwerktreffen, Arbeitsgruppen und Mitarbeitertreffen der LSG, Bayerischer Arbeitskreis Suchtprävention, Nordbayerischer Arbeitskreis Suchtprävention (NAKS), Tagung zum 15. Kinder- und Jugendbericht des BJR, Fortbildungsveranstaltungen für Übungsleiter) sowie der Austausch mit relevanten Institutionen (z. B Universität Bremen, Arbeitskreis gegen Spielsucht e. V., Medienzentrum München des JFF, Condrobs e.V., Institut Suchtprävention pro mente Oberösterreich, Präventionsprojekt Glücksspiel pad gGmbH, Fachverband Glücksspielsucht) waren weiterhin wichtig, um Fachkräfte aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen für die Themen Prävention und Glücksspiel zu sensibilisieren, Informationen weiterzugeben und einen aktuellen fachlichen Stand zu gewährleisten. Des Weiteren wurden wichtige Kontakte mit Vertretern des Bayrischen Fußballbundes, der Bayerischen Sportjugend und der Deutschen Fußball Liga zur Bewerbung und Verbreitung des Projektes „Voller Einsatz“ neu geknüpft und gepflegt.

Fachberatung

Es wurden weiterhin Fachkräfte aus Suchthilfe, Schule, Jugendhilfe, Jugendarbeit und Suchtprävention bei der Durchführung von präventiven Aktionen, der Erstellung von Konzepten und zu fachspezifischen Aspekten beraten. Über Empfehlungen oder das Kontaktformular der aj-Homepage erfolgten auch Anfragen seitens der Presse und aus der Allgemeinbevölkerung zu aktuellen Entwicklungen, Prävention und Hilfsangeboten.

Projekt Elterntalk

2017 konnte der bayernweite Ausbau von Elterntalk mit fünf neuen Standorten erfolgreich fortgesetzt werden. Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit war die Unterstützung der bestehenden Standorte bei der Umsetzung des Projektes.
Der Fachreferent Clemens Bartmann hat sich im Frühjahr beruflich verändert und die Aktion Jugendschutz verlassen. Es galt bis zur Neubesetzung, die von ihm betreuten Standorte auch weiterhin lückenlos und gut zu begleiten. Die Neubesetzung gelang zum Juni 2017. Frau Natasa Eckert startete mit ihrer Tätigkeit als Fachreferentin und ist zuständig für die Standorte Mittel-, Ober- und Unterfranken. Frau Adrienn Györi wurde für die Buchhaltung von Elterntalk eingestellt.

Standorte

42 Landkreise und kreisfreie Städte in 38 Standorten (mit insgesamt 52 Elterntalk-Regionen) beteiligten sich 2017 an Elterntalk. Insgesamt waren 50 Regionalfachkräfte und ca. 300 ehrenamtliche Moderator/-innen für Elterntalk aktiv.
Auch 2017 haben Landkreise und Städte, in denen Elterntalk erfolgreich läuft, die Förderung einer weiteren Region in Anspruch genommen, im Landkreis Ebersberg und Nürnberg kam eine zweite Region dazu und in München Land eine dritte Region.

Die Förderzuschüsse für die Standorte haben sich 2017 im Vergleich zu 2016 nicht verändert. Die Themenbereiche Medien, Konsum und Erziehung werden aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert. Die Förderung für den Themenbereich Suchtvorbeugung „Gesundes Aufwachsen in der Familie" durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege ab dem 3. Projektjahr blieb ebenfalls wie bisher bestehen.
Standorte mit hoher Talkfrequenz konnten für 2017 eine zusätzliche Talkprämie abrufen. Mit dieser zusätzlichen Förderung konnten intensiv talkende Standorte mehr Talks durchführen als ursprünglich geplant.

Projektbeendigung

Zum Januar 2017 haben zwei Standorte Elterntalk beendet.
Im Berchtesgadener Land wurden die zusätzlich benötigten Mittel durch den Landkreis nicht bewilligt, so dass der Standortpartner „Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.“ sich nicht in der Lage sah, das Projekt trotz guter Ergebnisse fortzusetzen.

Im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen entschied sich der Träger Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gemeinnützige GmbH nach eingehender Prüfung und Rücksprache mit dem Jugendamt, der das das Projekt finanziell unterstützte, Elterntalk zum 31.12.2016 zu beenden.

Elterntalk-Standorte in Phase I (1.–3. Projektjahr)

Landkreis Aichach-Friedberg, Landkreis Altötting, Landkreis Amberg-Sulzbach,Landkreis Bamberg, Landkreis Dachau, Landkreis Ebersberg, Landkreis Landsberg a. Lech, Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Landkreis Hof, Landkreis Miltenberg, Landkreis München Land, Landkreis Neumarkt, Landkreis Nürnberger Land (bis Juni), Stadt Straubing, Stadt Schwabach, Landkreis Weilheim-Schongau.

Elterntalk-Standorte in Phase II (ab 4. Projektjahr)

Landkreis Aschaffenburg, Landkreis Augsburg, Stadt Augsburg, Landkreis/Stadt Coburg, Landkreis Deggendorf, Stadt Erlangen/Landkreis Erlangen/Höchstadt, Landkreis Fürstenfeldbruck, Landkreis Günzburg, Stadt Ingolstadt, Stadt Kaufbeuren, Stadt Kempten, Landkreis Kronach, Landkreis/Stadt Landshut, Landkreis Mühldorf, Stadt München, Landkreis Nürnberger Land, Landkreis/Stadt Passau, Landkreis Pfaffenhofen, Stadt Regensburg, Landkreis Traunstein, Landkreis Unterallgäu, Landkreis Würzburg, Stadt Würzburg.

Elterntalk-Ausbau

Präsentation von Elterntalk

Bayernweit wurde Elterntalk bei unterschiedlichen Veranstaltungen zum Teil mit Workshops und Vorträgen, aber auch mit Informationsständen vorgestellt um für den bayernweiten Ausbau zu werben.

DATUM	THEMA	VERANSTALTER	ORT
09.05.2017	**Symposium des Vereins Hilfe von Mensch zu Mensch für in der Flüchtlingshilfe Tätige**	Hilfe von Mensch zu Mensch e.V.	Grünwald
27.06.2017	**Auftakt zum Mut-Projekt**	DaMigra e.V., EineWeltHaus	München
24.07.2017	**Integration und Gesundheit**	MIMI	München
17.10.2017	**Kita-Leitungs-Konferenz München Ost**	Caritas Fachberatung, München Ost, Kita Königin des Friedens	München
24.10.2017	**Kinderernährung in Bewegung**	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Fachzentrum Ernährung/Gemeinschaftsverpflegung, Veranstaltungsforum	Fürstenfeldbruck
25.10.2017	**Fachforum Sucht**	Zentrum Prävention und Gesundheit	Fürstenried
07./08.11.17	**ConSozial, Kongressmesse der Sozialwirtschaft**	Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales	Nürnberg

Neue Standorte

Neu im Elterntalk-Netzwerk sind seit Januar der Landkreis Hof (Psychologische Beratungsstelle im Treffpunkt Familie der Diakonie), der Landkreis Miltenberg (Frauen für Frauen e.V.) und die Stadt Straubing (Amt für Soziale Dienste).

Im Juli sind der Landkreis Dachau mit der AWO Kinder und Jugend gGmbH im Mehrgenerationenhaus und die Stadt Schwabach mit dem Amt für Jugend und Familie als neue Standortpartner zum Netzwerk dazugekommen.

Projektentwicklung und Netzwerksteuerung

Regionales Coaching der Fachkräfte

Zusätzlich zu den Schulungen und Fortbildungen der Regionalbeauftragten gibt es für die Netzwerkpartner ein Coachingangebot. Beratungs- und Unterstützungsbedarf gab es vor allem bei personellen Veränderungen der Standortpartner und/oder der Regionalbeauftragten, aber auch bei strukturell neuen Herausforderungen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die neu beginnenden Standorte gelegt, um sie während der Implementierungsphase optimal zu begleiten.

Innovation und Weiterentwicklung Modellprojekt „Elterntalk mit Flüchtlingsfamilien“

Der Standort Coburg verlängerte das Modellprojekt von 2016 um die Ansätze und Erkenntnisse zu vertiefen. Es wurde deutlich, dass es ein Jahr braucht, die Initiative zu starten, ein weiteres um ein tragfähiges Netzwerk aufzubauen. Ein Beispiel: die Ausbildung geeigneter Moderatorinnen, vor allem mit entsprechender Sprachkompetenz aus den Ländern der geflüchteten Familien, dauert länger. Die Elterntalk-Themen sind vielfältiger und brauchen mehr Zeit. Die Ergebnisse des Modellprojekts Coburg fließen in den „Leitfaden Elterntalk für Eltern mit Fluchtgeschichte“ ein, der im Frühjahr 2018 allen Standorten zur Verfügung steht.

Innovation und Weiterentwicklung Regionale Netzwerke

Die seit 2014 begonnene Förderung und Entwicklung regionaler Netzwerkstrukturen für Regionalbeauftragte bewährt sich und erweist sich als sehr hilfreich für die Stärkung der regionalen Elterntalk-Realisierung. In 2017 bildeten sich folgende drei regionale Netzwerke: Schwaben, Oberbayern Süd und Oberbayern Ost. Die Akteurinnen trafen sich im Frühjahr und Herbst zum Fachaustausch, die regionalen Netzwerke werden von der Aktion Jugendschutz fachlich begleitet und finanziell gefördert.

Veranstaltungen

Standortpartnertreffen

Neben dem Fachaustausch für Standortpartner im September in Nürnberg konnten sich die Teilnehmenden einen Eindruck verschaffen, wie die Digitalisierung die Kinderzimmer erreicht hat: Sie konnten erleben wie Lebensfunktions- und Bewegungskontroll-Buttons für Babys, Potty-Training für Toddler mit altersgerechten Tablets, in Spielzeug versteckte Überwachungskameras oder kuschelige Stofftiere, die einem nicht nur Gute-Nacht Geschichten erzählen, sondern auch die Spieldialoge gleich aufzeichnen und an die Eltern (und den Server irgendwo dort draußen) weiterleiten.

„Internet der Dinge – Wie Software auch die Kinderzimmer erobert" war das Thema einer Ausstellung, begleitet von einem kurzen Vortrag von der Servicestelle Kinder- und Jugendschutz bei fjp>medi in Sachsen-Anhalt.

Projektbeirat

Der Projektbeirat wurde wegen zu geringer Teilnahme abgesagt.

Einführungsschulung für Regionalbeauftragte

Die zwei Einführungsschulungen für neue Regionalbeauftragte fanden jeweils 2-tägig im Februar und im Juli in Nürnberg statt.

Themenschulungen und Fortbildungen für Regionalbeauftragte

Fortbildung Schwierige Gespräche bei ELTERNTALK

Als Regionalbeauftragte bei Elterntalk gibt es viele unterschiedliche Gesprächssituationen. Absprachen mit Moderator/-innen sowie Gespräche zu deren Gewinnung oder die Austauschgespräche mit den Standortpartnern, um nur einige zu nennen. Manchmal können diese Gespräche schwerfallen und herausfordernd sein. Mit dieser Fortbildung hatten 14 Regionalbeauftragte am 18.01.2017, in den Räumen von Elterntalk in München die Möglichkeit, die eigene Handlungskompetenz bei schwierigen Gesprächen zu erweitern und Methoden kennenzulernen, Gespräche situationsgerecht zu gestalten.

Dialog-Einführungsseminar für Regionalbeauftragte

Zum Thema „Einführung in den Dialogprozess" wurde vom 03. bis 05.05.2017 im Schloss Fürstenried in München ein 3-tägiges Seminar für „Neueinsteigerinnen" durchgeführt.
In dem Seminar mit Prof. Dr. Freeman Dhority und Steffi Dobkowitz wurden Grundlagen und Grundhaltungen des dialogischen Gespräches vermittelt, die Basis für die Elterntalk-Gespräche sind.

Medienschulung

Die 2-tägige Medienschulung fand am 06. und 07. Juli im Tagungshaus Stein bei Nürnberg statt. Im Fokus der diesjährigen Fortbildung standen die Themen Medienkonvergenz, Medienwelt für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche, Medienkulturen und Erziehungsalltag, mediale Gefährdungen, Datenschutz sowie strukturelle, technische und erzieherische Maßnahmen des Jugendschutzes. Den praktischen Arbeitsschwerpunkt bildete die Auseinandersetzung mit dem Elterntalk-Kartenmaterial. Die Medienschulung wurde durch den Referenten Sebastian Ring vom Institut für Medienpädagogik (JFF) unterstützt.

Themenschulung Konsum

Das Themenspektrum beim Kartenset Konsum, als einer der drei Themenbereiche von Elterntalk, ist breit: Ernährung, Finanzen (Taschengeld, Verschuldung), Medienkonsum, Markenklamotten. In der Themenschulung vom 18. November 2017 im Gewerkschaftshaus in Ingolstadt lag der Schwerpunkt auf Ernährung und Finanzen. Thematisiert werden konnte die soziale und kulturelle Funktion von Essen. Bettina Dörr, Ökotrophologin, referierte über die Phänomene und Auswirkungen von Kinderlebensmitteln. Als Grundlage für Finanzkompetenz dienten zwei Studien: Die Kids-Verbraucher-Analyse 2015 sowie die Kinder-Medien-Studie 2017.

Regionalbeauftragten-Fachtreffen

Frühjahrstreffen

Im Jahr 2016 wurde zum ersten Mal das Frühjahrstreffen der Regionalbeauftragen in zweigeteilten Veranstaltungen durchgeführt. So konnte trotzt des gewachsenen Elterntalk-Netzwerkes ein intensiver Austausch stattfinden. Dieses neue „Format" fand bei allen Beteiligten großen Anklang und wurde 2017 beibehalten. Das Frühjahrsfachtreffen fand an zwei Tagen, einmal am 08. März 2017 in Nürnberg und am 09. März 2017 in München, statt.
Der identische Inhalt bestand unter anderem aus Informationen zum überarbeiteten Handbuch und Austausch zu den Themen „Erfahrungen mit den neuen Erziehungskarten", Gastgeschenke und Talksettings im ländlichen Regionen.

Die Elterntalk-Regionalbeauftragten

Fachtreffen Herbst

Alle bayerischen Regionalbeauftragten trafen sich am 9. Oktober, um in Nürnberg zu tagen. Es gab zwei inhaltliche Schwerpunkte:
1.) die Begleitung der Moderator/-innen durch die Regionalbeauftragten (Häufigkeit der Treffen, Ablauf, Themeneinführungen)
2.) mögliche Kooperation bzw. Zusammenarbeit mit Kitas und Familienstützpunkten. (Kontaktaufnahme, Unterstützungswünsche und -möglichkeiten, Gastgeber/-innen-Akquise, Räumlichkeiten, rechtl. Grundlagen, Bedarf der Eltern).

Elterntalk-Kongress 2018

Am 06. Oktober 2018 wird der zweite Elterntalk-Kongress im Stadttheater Ingolstadt stattfinden. Bereits im Herbst 2017 hat ein Kongress-Team, bestehend aus Marianne Meyer, Fachreferentin Elterntalk und den Regionalbeauftragten Linda Qasem (Ingolstadt), Eva Grädler (Amberg-Sulzbach), Susanne Modler (Fürstenfeldbruck), Alexandra Brown (Landsberg), Stefanie Greß (Würzburg) begonnen, diese Veranstaltung vorzubereiten.

Evaluation

Auch 2017 wurde Elterntalk durch das Institut für Projektforschung und Projektberatung auf verschiedenen Ebenen evaluiert. Die Moderator/-innen aller Standorte hatten zu jeder ELTERNTALK-Veranstaltung einen mehrseitigen Auswertungsbogen auszufüllen mit Angaben zum durchgeführten Talk. Die Gäste wurden, mittels mehrsprachiger Gästekarten ausschließlich an jenen Standorten befragt, die sich in der Implementierungsphase befanden. Die Veröffentlichung der Ergebnisse 2017 ist für den Herbst 2018 vorgesehen.

Publikation: Elterntalk-Evaluation 2016

Unter „ELTERNTALK-Evaluation 2016“ wurden im Herbst 2017 die Ergebnisse der Jahresevaluation publiziert und stehen unter ▸ www.elterntalk.net/Publikationen.php zum Download.

Zentrale Ergebnisse aus der Publikation:

1. **2016 setzte sich die lineare Entwicklung von Elterntalk weiter fort.** Mit fünf neuen Standorten beteiligten sich insgesamt 39 Landkreise und kreisfreie Städte an Elterntalk und ermöglichten knapp 13.000 Eltern die Teilnahme an 2.540 Veranstaltungen.

2. **Das inhaltliche Ziel, Eltern in ihren unterschiedlichen Lebenskontexten und Herkunftskulturen zu erreichen, gelang 2016 wieder sehr gut.** Die kulturelle Vielfalt der teilnehmenden Eltern erweiterte sich auf 85 Herkunftsländer. Circa 30 Prozent aller Veranstaltungen waren interkulturell ausgerichtet und wurden teilweise mehrsprachig angeboten.

3. **Eltern mit Fluchtgeschichte waren 2016 eine neue Zielgruppe.** An 19 Standorten wurden bereits 90 Talks für geflüchtete Eltern durchgeführt. Der lebensweltorientierte Präventionsansatz erweist sich hier, mit seiner konzeptionell verankerten Flexibilität, als hilfreich, um auch diese Eltern in ihren spezifischen Kontexten zu erreichen.

4. **Eine breite Palette mit acht verschiedenen Themenangeboten rund um den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz** ermöglichte den Eltern eine große Auswahl an Gesprächsthemen.

5. **Elterntalk wird zunehmend zu einer Veranstaltung mit Fortsetzungsmöglichkeit.** Bereits bei den Standorten in der Implementierungsphase zeigt sich eine Tendenz, dass Eltern wiederholt am Elterntalk teilnehmen.

Einstiegsmodul „Fernsehen“

Das Kartenset mit Begleitbroschüre wurde unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen komplett neu überarbeitet und gestaltet. 19 Bildkarten dienen als Gesprächsgrundlage zum Thema „Kinder beim Fernsehen begleiten – Kinder in ihrer Medienkompetenz stärken“.

Leitfaden Elterntalk für Eltern mit Fluchtgeschichte

Zur Weiterentwicklung des „Leitfadens Elterntalk mit Flüchtlingsfamilien“ wurden 2017 zwei Veranstaltungen durchgeführt. Dazu wurden Moderator/-innen eingeladen, die von ihren Erfahrungen der Elterntalks mit geflüchteten Müttern und Vätern berichteten. Diese Erfahrungen sind gemeinsam mit den Bedarfen in den bestehenden Leitfaden eingearbeitet worden und stehen ab Frühjahr 2018 den Standorten zur Verfügung.

Öffentlichkeitsarbeit

Interviews mit Elterntalk

Für die Homepage ▸ www.familienland.bayern.de, das Infoportal für Familien des Bayerischen Sozialministeriums, wurde ein Interview mit zwei Moderator/-innen aus Mühldorf geführt. Nagihan Sisman und Nuray Arslan standen äußerst kompetent Rede und Antwort und sprachen über ihre Erfahrungen mit Elterntalk.

In einem Experten-Interview mit Eva Schröder, Regionalbeauftragte aus Pfaffenhofen für die Homepage ▸ www.elternimnetz.de vom **Zentrum Bayern Familie und Soziales, Bayerisches Landesjugendamt,** erklärte diese Elterntalk und wie man als Eltern mitmachen kann.

Elterntalk in der Presse

In den Ausgaben KiTa Aktuell Recht 03/2017 sowie der KiTa Aktuell BY 09/2017 erschien der Artikel: Prävention und Familienbildung – Elterntalk als Kooperationspartner.

Auf dem Praxisblog **Medienpraxis für Geflüchtete – Medienpädagogische Projekte mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen** der GMK (Gesellschaft für Medienpädagogik) wurde ein Beitrag zu Elterntalk veröffentlicht. Im Juni wurde Elterntalk dort als Projekt des Monats ausgezeichnet. (siehe auch ▸ http://medienpraxis-mit-gefluechteten.de/elterntalk)

Pressemitteilungen für die Standorte

Den Standorten wurden 2017 zwei Pressemitteilungen von Elterntalk als Vorlage zur regionalen Nutzung zugesandt. Die Standorte konnten diese für ihre regionale Pressearbeit nutzen. Thema im März war der Weltspieltag „Kannst du mit mir spielen“ und im November „Digitales Spielzeug“.

Materialien

Für die überregionale und regionale Öffentlichkeitsarbeit wurden auch 2017 verschiedene Materialien nachproduziert. So stehen den Standorten u.a. DIN A 5 Blöcke, Haftnotizblöcke mit Logo-Aufdruck, ein Elterntalk Memory, Luftballons und Baumwolltaschen mit Logo-Aufdruck zur Verfügung.
Auf Wunsch der Regionalbeauftragten wurden 2017 wieder die Schulferienkalender gedruckt.

Elterntalk-Postkarten

Als neues Material für die Öffentlichkeitsarbeit wurden Postkarten entwickelt und gedruckt. Für jedes Thema bei Elterntalk gibt es jetzt eine eigene Postkarte, die an Stelle der bisherigen Flyer in großer Stückzahl verteilt werden können.

Als Ergänzung dazu wurde auch noch eine neue Broschüre geschrieben, die interessierten Eltern weiterführende Informationen zu Elterntalk liefert und außerdem ein Kapitel für Fachkräfte mit Hintergrundinformationen beinhaltet. Diese Broschüre geht im Jahr 2018 in Druck.

Elterntalk auf Bundesebene

Elterntalk in Niedersachsen

Die erfolgreiche Kooperation zwischen der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. und der Landesstelle Jugendschutz in Niedersachsen wurde auch 2017 fortgeführt.
(▸ www.elterntalk-niedersachsen.de)
Im November feierten die niedersächsischen Kollegen 5-jähriges Jubiläum. In diesen fünf Jahren wurden mit Elterntalk Niedersachsen **rund 15.400 Eltern erreicht.**

Elterntalk in Nordrhein-Westfalen

Die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz, Landesstelle NRW ging ins zweite Jahr. Erfreulich ist, dass im Dezember die Projektbewilligung für Elterntalk NRW für die kommenden drei Jahre erfolgte. So kann diese Kooperation ebenfalls weitergeführt werden.

Länderübergreifender Fachaustausch

Im November waren die Kolleg/-innen der beiden Landesstellen für einen länderübergreifenden Fachaustausch in der Aktion Jugendschutz Bayern in München. Dieser Austausch soll in den kommenden Jahren regelmäßig durchgeführt werden, um den kollegialen Austausch und Wissenstransfer zu intensivieren.

Elterntalk zur Suchtprävention

Die Zahl der Regionen, die ab dem 3. Elterntalk-Jahr Talks zum Themenbereich Suchtprävention anbieten können, hat sich auch 2017 erhöht. Insgesamt konnten 35 Regionen zum Themenbereich Suchtprävention talken.
2017 wurde das System der Schulungen im Bereich Suchtprävention umgestellt. Die Einführungsschulung findet nun an zwei Tagen statt und konzentriert sich auf eine allgemeine Einführung in die Suchtprävention und stellt beide Kartensets der Suchtprävention vor. Die Themenfortbildung ist jetzt eintägig und beschäftigt sich ausschließlich mit einem bestimmten Thema zur Suchtprävention.

Einführungsschulung

An der neu konzipierten Einführungsschulung haben sechs Regionalbeauftragte teilgenommen. Bei dieser Schulung im Februar in München wurde den Teilnehmerinnen ein allgemeiner Einstieg in das Thema Suchtprävention ermöglicht und Grundlagen der Suchtvorbeugung vermittelt. Schwerpunkte der Schulung waren, warum Suchtprävention für Eltern und somit auch im Elterntalk ein wichtiges Thema ist, welche Einflüsse eine Suchtgefährdung begünstigen und welche Schutzfaktoren Kinder und Jugendliche stärken. Es wurden Begriffe der Suchtprävention, wie Suchtentstehung, Resilienz und Lebenskompetenzförderung vorgestellt. Im Besonderen wurden die Regionalbeauftragen mit den beiden Kartensets zur Suchtvorbeugung vertraut gemacht, damit sie ihre Moderator/-innen gut auf die Elterntalks zur Suchtvorbeugung vorbereiten konnten.

Themenfortbildung

Die Themenfortbildung zur Suchtprävention richtete sich an alle Regionalbeauftragten, die in ihrer Region Elterntalks zum Thema Suchtprävention anbieten und fand 2017 als eintägige Veranstaltung im September in München statt.
Das Hauptthema der Themenfortbildung zur Suchtprävention war die Pubertät, eine Lebensphase, in der sehr viele unterschiedliche Übergänge und Veränderungen stattfinden. An dieser Fortbildung nahmen 12 Regionalbeauftragte teil und beschäftigen sich im ersten Teil der Fortbildung mit den Phasen der Pubertät und ihre Auswirkung auf Kinder und Jugendliche. Im zweiten Teil der Fortbildung wurde das Thema Resilienz behandelt und der Frage nachgegangen, wie die Kartensets von Elterntalk zur Suchtprävention zum Thema Pubertät gut eingesetzt werden können.

Materialien

2017 wurden keine neuen Materialien erstellt oder vorgestellt, da 2016 ein Kartenset überarbeitet wurde und der Suchtsack als Methode eingeführt wurde. Die Regionalbeauftragen sollten 2017 genügend Zeit haben, ihre Moderator/-innen mit dem neuen Material vertraut zu machen.

Präventionsangebot FREUNDE

Zahlen

2017 wurden 60 Basisseminare mit insgesamt 746 Erziehenden aus 124 Einrichtungen geschult. Damit wurden inzwischen ca. 6.300 Erzieherinnen ausgebildet, die wiederum ca. 76.000 Kinder erreichen. Um die Kontinuität des Programms in den Kitas zu gewährleisten, gab es 25 Zirkeltreffen, bei denen 228 Erzieherinnen aus 60 Einrichtungen die Möglichkeit hatten, Fragen zu stellen, sich auszutauschen und zusätzliche Impulse bekamen. Außerdem gab es 22 Aufbauseminare, in denen 237 Erzieherinnen aus 52 Kindertageseinrichtungen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten rund um die Themen „Kulturelle Vielfalt in Kitas“, „Zusammenarbeit mit Eltern“, „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ und „Geschlechtersensible Prävention“ erweitern konnten. Mehr als die Hälfte der Aufbauseminare entfiel dabei auf das neue Thema „Kulturelle Vielfalt in Kitas“, was zeigt, dass uns hier eine wichtige Weiterentwicklung gelungen ist.

Die Gesamtanzahl der Seminare in den Kitas konnte auch in diesem Jahr wieder gesteigert werden, wobei mehr Aufbauseminare und etwas weniger Basisseminare gegeben wurden. Die hohe Anzahl an Aufbauseminaren und vertiefenden Zirkeltreffen ist ein Zeichen dafür, dass es uns immer besser gelingt, die nachhaltige Umsetzung von FREUNDE in den Kitas zu fördern. Hier zeigt sich die gute Arbeit der FREUNDE-Trainer/-innen, die Qualität des Programms und auch die Früchte der vielen Trainer-Seminare und Vernetzungstreffen, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden.

Aktivitäten

FREUNDE-Trainer/-innen-Ausbildungen für Bayern

Die Kooperation mit dem Verband katholischer Kindertageseinrichtungen wurde fortgesetzt und so wurden von Heribert Holzinger und Susanne Wittenberg in 2 Trainer/-innen-Seminaren in Regensburg und München insgesamt 15 neue FREUNDE-Trainer/-innen ausgebildet. Die Teilnehmenden kommen aus verschiedenen Bereichen der Suchtprävention, der Erwachsenenbildung, der Kindergartenpädagogik und von Trägerorganisationen für KiTa's. So kann sich unser Lebenskompetenzförderungsprogramm weiter in seinem Ursprungsgebiet Bayern ausbreiten. Die neuen Trainer/-innen sind von der Qualität des Programms begeistert und haben teilweise schon konkrete Pläne, wie sie das Programm in ihrer Region implementieren werden.

Außerdem wurden im Januar 8 Trainer/-innen im Rahmen einer mehrtägigen Veranstaltung für unsere Aufbauseminare geschult. Unsere erfahrenen Trainer/-innen waren von den Inhalten und Methoden beeindruckt und werden in Zukunft diese Seminare an die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas weitervermitteln.

FREUNDE-Trainer/-innen-Ausbildungen und Vernetzungstreffen in Dresden

Für den weiteren Programmtransfer und den regionalen Seminarausbau veranstaltete die Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung (SLfG) in Kooperation mit der Aktion Jugendschutz im Mai eine 2-tägige Trainer-Qualifizierung unter Leitung von Heribert Holzinger und Kerstin Schnepel, die für die Programmkoordination von FREUNDE in Sachsen zuständig ist. 13 FREUNDE-Trainerinnen nahmen teil und sind nun berechtigt, pädagogische Fachkräfte in den Regionen fortzubilden. Die regionale Fortbildungstätigkeit als FREUNDE-Trainerin erfolgt unter Mitwirkung an der Qualitätssicherung von FREUNDE und in Abstimmung mit der SLfG. Im Oktober fand dazu in der Geschäftsstelle in Dresden das sachsenweite FREUNDE-Trainer/-innen-Vernetzungstreffen für den kollegialen Austausch statt.

FREUNDE in NRW und im Saarland

Die in 2016 für NRW ausgebildeten Trainer/-innen waren 2017 sehr aktiv. Die Steigerung der Anzahl der Basisseminare von 6 auf 15 zeigt, wie gut die Qualität unseres Programms auch dort ankommt. Aufgrund der großen Resonanz gibt es bereits Vorgespräche für weitere Trainer/-innen-Ausbildungen in den nächsten Jahren.
Auch im Saarland gab es in diesem Jahr ein Basisseminar mit 18 Erziehenden.

FREUNDE-Aktivitäten in Österreich

In Österreich fand das Vernetzungstreffen in Bad Vigaun bei Salzburg in Kombination mit einer Trainerfortbildung statt, bei der Methoden aus dem Mentaltraining über den Umgang mit Stresssituationen sowie Elemente der Transaktionsanalyse vorgestellt wurden. Diese Inhalte sollen dabei helfen, dass Trainer/-innen gut mit herausfordernden Situationen im Seminar umgehen und Erziehende gut in schwierigen Situationen mit Eltern agieren können.

Österreich blickt 2017 wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Hervorzuheben ist, dass die flächendeckende Umsetzung in Villach abgeschlossen ist. Alle städtischen Kindergärten Villachs sind mittlerweile FREUNDE zertifiziert!

FREUNDE-Seminare an Fachakademien

In Bayern wurde FREUNDE in diesem Jahr an der Berufsfachschule für Kinderpflege in Bischofswiesen an die zukünftigen pädagogischen Fachkräfte vermittelt.

Kooperationen mit der Landeshauptstadt München und dem Verband katholischer Kindertageseinrichtungen in Bayern

Unser Programm FREUNDE bewährt sich weiterhin als fester Bestandteil des ganzheitlichen suchtpräventiven Konzeptes der Landeshauptstadt München. Die Trainer/-innen hielten in diesem Jahr 10 Basisseminare, 10 Zirkeltreffen, 2 Aufbauseminare sowie 5 Elternabende. Für die Seminare stehen derzeit 2 FREUNDE-Trainer/-innen zur Verfügung und unser FREUNDE-Programm wird auf der Homepage der LHM (www.muenchen.de) ausführlich präsentiert.
In Zusammenarbeit mit dem Verband katholischer Kitas wurde 2017 erstmals 3 Trainer/-innenausbildungen angeboten mit insgesamt 23 Teilnehmenden. Ebenfalls zum ersten Mal wurde eine der Ausbildungen in die Regionen verlagert, um auch dort Interessent/-innen anzusprechen. Die neue Geschäftsführerin des Verbandes Maria Magdalena Hellfritsch hat sich bereit erklärt, als neue Teilnehmerin den Fachbeirat FREUNDE zu unterstützen.

Kooperation mit der AOK Bayern

Seit Juli 2017 wird unser Programm in Bayern in Kooperation mit der AOK Bayern durchgeführt. Die AOK fördert anerkannte Präventionsangebote, die die Gesundheitskompetenzen aller Beteiligten in Kitas stärken. Laut dem Leitfaden Prävention - Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten nach § 20a SGB V des GKV-Spitzenverbandes „eignen sich Kindertagesstätten (Kitas) in besonderer Weise als Setting der Gesundheitsförderung und Prävention, weil hier Kinder in einer Lebensphase erreicht werden, in der gesundheitsförderliche Erlebens- und Verhaltensweisen entscheidend beeinflusst und geprägt werden können. Damit werden u. a. wichtige Grundsteine für die weitere Bildung und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder insgesamt gelegt“.

Im Rahmen der Kooperation mit FREUNDE fördert die AOK bayernweit bis Ende 2019 über 200 Trainer-, Basis- und Aufbauseminare. Im Zuge dieser Kooperation konnten wir unser bei der Aktion Jugendschutz angesiedeltes FREUNDE-Team mit der neuen Fachreferentin Olivia Rinz vergrößern. Frau Rinz ist Soziologin und Pädagogin (M.A.) und ist für den Aufbau und die Betreuung des Trainer/-innen-Netzwerks in Bayern verantwortlich. Sie verfügt über mehrjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung und war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg.
Im Zuge dieser Kooperation wird auch das Trainer/-innennetzwerk vergrößert, um in Zukunft in allen Landkreisen Bayerns FREUNDE anbieten zu können.

Ein wichtiges Ziel der Kooperation ist es, das Trainer/-innennetzwerk so auszubauen, dass in Zukunft FREUNDE in allen Landkreisen Bayerns angeboten werden kann. Alle bisherigen Trainer/-innen wurden darüber informiert, welche Möglichkeiten diese Kooperation bietet und in einem ersten Schritt die Verfügbarkeit der bisher ausgebildeten Trainer/-innen geprüft. Mit einer neu entwickelten Rahmenvereinbarung, die zwischen den Trainer/-innen und der Aktion Jugendschutz abgeschlossen wird, ist diese Verfügbarkeit nun gewährleistet. In einem weiteren Schritt wurde bereits im Herbst mit zusätzlichen Trainerausbildungen begonnen. Weiterhin wurde ein Konzept entwickelt, um FREUNDE-Trainer/-innen in allen Regionen zu finden.

Es wurden in diesem Zuge auch alle Informationsmaterialen (Flyer, Broschüre) sowie Präsentationsmaterialien (Powerpoints, Handbücher, Teilnehmerunterlagen) aktualisiert.

Auszeichnung von FREUNDE-Kitas

Als Ergebnis und Anerkennung für die qualitätsvolle FREUNDE-Präventionstätigkeit wurden auch in diesem Jahr wieder zahlreiche FREUNDE-Kitas in Sachsen, Bayern und Österreich als FREUNDE-Kita ausgezeichnet. Diese Auszeichnungen werden an Kitas verliehen, in denen mindestens 75 % des pädagogischen Fachpersonals das FREUNDE-Basisseminars absolviert haben und die pädagogischen Vorhaben dann nachhaltig angewendet und umgesetzt werden.

Inhaltliche Weiterentwicklung

Überarbeitung des FREUNDE-Trainer-Handbuchs

In diesem Jahr wurde weiter an einer inhaltlichen Gesamtüberarbeitung des Handbuchs gearbeitet. In den Kommunikationsteil des Seminars wurden aktuelle Methoden aus der Gewaltfreien Kommunikation integriert. Außerdem werden alle Pädagogischen Vorhaben adaptiert und aktualisiert, ebenso wie die Teilnehmerunterlagen. Die Fertigstellung ist für 2018 geplant.

Gremienarbeit

FREUNDE ist seit vielen Jahren Mitglied des Vernetzungstreffens Prävention der Landeshauptstadt München des Referats Umwelt und Gesundheit.

Stiftung FREUNDE und Förderverein

Die FREUNDE-Programmleitung hat an den Mitgliederversammlungen der Stiftung FREUNDE und des Fördervereins der Stiftung FREUNDE teilgenommen und dort über die inhaltliche Entwicklung von FREUNDE berichtet.

Ausblick

FREUNDE ist ein gut etabliertes und vor allem in der Praxis gut umsetzbares Programm zur Lebenskompetenzförderung. Das zeigen vor allem die stetig steigende Zahl an Seminaren und FREUNDE-Trainer/-innen. Die Inhalte von FREUNDE sind erprobt, die Rückmeldungen der Erzieherinnen ausgezeichnet und das Programm wird entsprechend der aktuellen Bedarfe vor Ort kontinuierlich weiterentwickelt. Eine Hauptaufgabe 2018 wird der Ausbau des Trainer/-innen-Netzwerks in Bayern, die inhaltliche Weiterentwicklung des FREUNDE-Basisseminars, die intensive Betreuung der Trainer/-innen sowie die weitere Verbreitung des Programms in Bayern, Deutschland und Österreich sein.

Weitere Projekte

[schulterschluss]

Projekt Schulterschluss

… für Kinder und Jugendliche in suchtbelasteten Familien

Projektförderung

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege
im Schulterschluss mit dem
Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Projektnehmer

Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V.
in Kooperation
Prop e.V.– Verein für Prävention, Jugendhilfe und Suchttherapie e.V.
Ansprechpartner: Marco Stürmer

Projektlaufzeit

01.03.2016 bis 28.02.2018

Hintergrund & Projektinhalte

Kinder und Jugendliche mit suchtkranken Eltern sind überproportional häufig mit spezifischen Entwicklungsrisiken konfrontiert. Sie sind deshalb eine wichtige Zielgruppe für Prävention und unterstützende Angebote.
Das suchtmittel-übergreifende Präventionsprojekt Schulterschluss zielt deshalb auf eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe, um die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen von suchtkranken Eltern zu verbessern.
Das zentrale Element von Schulterschluss bilden 2-tägige Inhouse-Seminare auf regionaler Ebene. Zielgruppen der Kooperationsseminare sind Mitarbeiter/-innen der Jugend- und der Suchthilfe in bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten. Dabei sind insbesondere die Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD), die Koordinierenden Kinderschutzstellen (KoKi), Suchtberatungsstellen, Erziehungsberatungsstellen sowie die familienunterstützenden Hilfen angesprochen.
Im Rahmen der Schulterschluss-Kooperationsseminare werden Fachkräfte für die besondere Problemsituation der Kinder und Jugendlichen in betroffenen Familien sensibilisiert. Weiterhin werden die Kooperationsbeziehungen zwischen Jugend- und Suchthilfe gefördert. Ziel ist u.a. der gegenseitige Austausch der fachlichen Expertise. Gemeinsam entwickeln die Teilnehmer/-innen Ideen zur Verbesserung der Versorgungssituation der Zielgruppe auf regionaler Ebene.

Projektverlauf 2017

Veränderungen in der ursprünglichen Projektplanung

Im Oktober 2016 startete die offizielle Projekt-Akquise. Innerhalb weniger Tage waren die zunächst geplanten 20 Seminare ausgebucht. Aufgrund der hohen Nachfrage wurden zusätzliche Projektmittel für 12 weitere Schulterschluss-Kooperationsseminare beantragt und bewilligt.
Für 2017 wurden schließlich 32 Seminare verbindlich terminiert und durchgeführt, so dass inklusive der Pilotseminare 2016 insgesamt 35 Schulterschluss-Seminare veranstaltet werden konnten.
Ein ursprünglich als Auftaktveranstaltung geplanter Fachtag, der insbesondere auch die Seminarakquise befördern sollte, wurde aufgrund der hohen Nachfrage zugunsten einer Abschlussveranstaltung nicht durchgeführt. Diese Abschlussveranstaltung wurde zunächst für den Februar 2018 eingeplant, mittlerweile aber aufgrund der erneuten Projektverlängerung auf den Februar 2019 verlegt.

Darstellung der Leistungen im Bereich der Seminarorganisation und -durchführung

- **Terminliche Abstimmung:** Die Planung eines Kooperations-Seminars erforderte einerseits die terminliche Abstimmung zwischen Moderations-Teams und der durchführenden Region und andererseits die Einladung der regionalen Teilnehmer vor Ort. Für die Einladung wurde jeder teilnehmenden Region ein individualisiertes Anschreiben zur Verfügung gestellt. Zudem wurde der regionale Verteiler mit den regionalen Schlüsselpersonen im Vorfeld abgestimmt, um sicherzustellen, dass tatsächlich die konzeptionell anvisierten Fachkräfte erreicht werden und ein möglichst ausgewogenes Verhältnis zwischen Sucht- und Jugendhilfe in den Seminaren besteht.

- **Inhaltliche Abstimmung:** In jeder durchführenden Region wurde ein fragebogenbasiertes Telefoninterview durchgeführt und der Status Quo der Angebote für Kinder mit suchtkranken Eltern erhoben. Auf dieser Grundlage konnten die Moderations-Teams über die regionalen Angebote informiert werden, so dass die Teams die jeweiligen Seminarinhalte und -zielsetzungen auf regionale Gegebenheiten abstimmen konnten. Zudem wurde eine Folie mit dem regionalen Status Quo erstellt und in die jeweiligen Seminarunterlagen eingepflegt. Die angepassten Seminarmaterialien wurden für alle Teilnehmenden ausgedruckt und im Vorfeld an die regionalen Schlüsselpersonen versendet.

- **Beratung und Unterstützung der regionalen Schlüsselpersonen:** Im Vorfeld der Seminare erhielten die regionalen Schlüsselpersonen Unterstützung bei den Einladungen, in der Seminarorganisation sowie hinsichtlich ihrer inhaltlichen Fragestellungen. In der Regel fand mit allen Schlüsselpersonen eine telefonische Nachbereitung der Seminare statt.

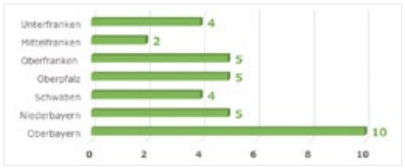
- **Beratung und Unterstützung der Moderationsteams:** Neben dem Austausch über die regionalen Gegebenheiten im Vorfeld eines Seminares wurden auch die Ergebnisse und Erfahrungen im Anschluss an ein durchgeführtes Seminar mit den Moderationsteams diskutiert und analysiert. Ggfs. flossen Änderungen in das Curriculum ein. Grundlage der Nachbereitung der Seminare bildete das Ergebnisprotokoll, das von den Moderations-Teams verfasst wurde. Der Ergebnisversand an alle Teilnehmenden erfolgte ebenfalls zentral über die Projektkoordination.

- **Evaluation der Teilnehmerzufriedenheit:** Alle Seminare wurden mit einem einheitlichen Fragebogen evaluiert. Zudem erhielten alle Teilnehmenden eine Teilnahmebestätigung.

Nachbefragung der Landkreise und kreisfreien Städte
Aufgrund der geplanten Projektfortführung über die ursprüngliche Laufzeit hinaus wurde im Oktober 2017 eine Nachbefragung durchgeführt. Ziel war es insbesondere den Bedarf an Evaluationsseminaren zur Ergebnissicherung im Anschluss an ein Schulterschluss-Kooperationsseminar zu erheben.
In diesem Kontext wurde auch eine kurze Abfrage der Ergebnisse nach Ergebnisclustern vorgenommen. (Diese Befragung fand zusätzlich zu den ursprünglich geplanten Aufgaben statt).

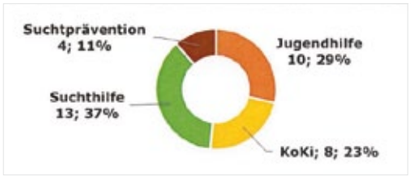
Erfahrungen und erste Ergebnisse aus dem bisherigen Projektverlauf

1. **Hohe Resonanz, gute regionale Verteilung und ausgewogene Balance zwischen den Hilfesystemen.**



Insgesamt wurden bis Ende 2017 Schulterschluss-Kooperationsseminare in 35 Landkreisen und kreisfreien Städten in allen sieben bayerischen Regierungsbezirken durchgeführt.

Abbildung 1: Teilnehmer nach Regierungsbezirken



Die Übersicht über die Institutionen, die die Organisation vor Ort übernommen haben, verdeutlicht, dass das Projekt sowohl durch Institutionen der Jugendhilfe als auch der Suchthilfe sehr gut angenommen wurde.

Abbildung 2: Bewerber nach Hilfesystem

2. **Fragenbogenbasierte Analyse der regionalen Angebotsstruktur für Kinder mit suchtbelasteten Eltern in den teilnehmenden Regionen**
In allen teilnehmenden Landkreisen bzw. kreisfreien Städten wurde mit den regionalen Schlüsselpersonen ein fragenbogenbasiertes Telefoninterview durchgeführt, um den regionalen Status Quo spezifischer Angebote für Kinder und Jugendliche mit suchtkranken Eltern zu ermitteln. Eine erste Auswertung floß hierbei bereits in die Vorbereitung der Moderations-Teams sowie in die jeweiligen Seminarunterlagen mit ein.

3. **Aufbau eines themenspezifischen Schulung- und Seminarsystems**
Für die Durchführung der Kooperationsseminare wurden bereits 2016 ein inhaltliches Curriculum sowie ein Moderatorenpool mit 6 Experten-Teams aus der Jugend- und Suchthilfe entwickelt und aufgebaut. Im Jahr 2017 führten die Teams insgesamt 32 Schulterschluss-Kooperationsseminare durch, verteilt über die jeweiligen Moderationsteams wurden zwei bis zehn Seminare durchgeführt. Alle Seminare konnten wie geplant durchgeführt werden. Lediglich in zwei Fällen musste eine Moderatorin vertreten werden.

Insgesamt wurde damit ein Schulungssystem entwickelt, aufgebaut und erprobt, das grundsätzlich auch zukünftig genutzt werden kann.

4. **Initiierung eines themenspezifischen Dialogs zwischen Fachkräften aus der Jugendhilfe und der Suchthilfe**
Im Jahr 2017 erreichte das Projekt Schulterschluss in Bayern ca. 550 Fachkräfte aus der Jugend- und Suchthilfe, die sich intensiv mit der Thematik Kinder und Jugendliche mit suchtkranken Eltern auseinandersetzen und Ideen für die Optimierung der Versorgung auf regionaler Ebene entwickelten. Dadurch konnten folgende Projektziele erreicht werden:
   - Sensibilisierung der Akteure für die besonderen Belastungen der Kinder von suchtkranken Eltern
   - Schaffung von Transparenz über Handlungsroutinen, Arbeitsweisen und die jeweilige professionelle Haltung in der Jugendhilfe und Suchthilfe

5. **Entwicklung von Ideen zur Optimierung der Versorgungssituation für betroffene Kinder und deren Familien**
In allen Seminaren wurden verschiedene Ideen zur Verbesserung der Versorgungssituation von Kindern und Jugendlichen mit suchtkranken Eltern entwickelt. Aufgrund der Durchführung auf regionaler Ebene orientieren sich die Ideen in der Regel an der Situation vor Ort und der bisherigen Versorgungssituation. Grundsätzlich lassen sich die Ideen wie folgt kategorisieren:
   - **Verortung der Thematik in relevanten Strukturen und Gremien**
     - z. B. Bildung temporärer Arbeitsgruppen Schulterschluss
     - z. B. regelmäßige Thematisierung in relevanten Arbeitskreisen
     - …
   - **Entwicklung und Implementierung präventiver Angebote**
     - z. B. Multiplikatorenschulungen in assoziierten Diensten (Kindertageseinrichtungen, Jugendsozialarbeit an Schulen)
     - z. B. Einführung eines Gruppenangebotes für betroffene Kinder
     - …
   - **Handlungsroutinen, Standards und Kooperationsvereinbarungen für die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe im Rahmen konkreter Betreuungs- und Gefährdungsfälle.**
     - z. B. Gründung einer Arbeitsgruppe zur Konzeptentwicklung für fallbezogene Kooperationen
     - z. B. Konkretes Schnittstellenmanagement zwischen Jugendamt und Suchtberatung durch die Installation eines Ansprechpartners Sucht
     - …

Perspektiven 2018

In den ersten beiden Monaten 2018 stehen detaillierte Auswertungen und eine Ergebniszusammenfassung der ersten Projektphase im Vordergrund. Ab März 2018 beginnt dann die Fortsetzung des Schulterschluss-Projektes in Bayern. Hier werden die Durchführung von Evaluationsseminaren und die Erstellung eines Leitfadens im Mittelpunkt stehen.

Jugendschutzparcours stop & go

Der Jugendschutzparcours „stop & go“ gibt Jugendlichen eine Möglichkeit, sich spielerisch mit Schutz- und Freiräumen in ihrem Alltag auseinanderzusetzen. Der Jugendschutzparcours ist ein länderübergreifendes Modellprojekt und wurde gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Projektträger ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ). Das Bundesland Bayern wurde über die Projektkoordinatorin Pia Conrady in Thüringen betreut. Durch sie wurde sowohl die Ausleihe organisiert, als auch Schulungen für pädagogische Fachkräfte durchgeführt. Diese Schulungen sind Bedingungen für eine spätere Ausleihe.

Folgende Schulungen fanden 2017 statt:

- drei öffentlich ausgeschriebene Schulungen mit 43 Teilnehmenden verschiedener Fachrichtungen und beruflichen Umfeldern (z. B. Mitarbeiter/-innen des Gesundheitsamtes, Fachkräfte für Suchtprävention, Jugendsozialarbeit an Schule, Lehrkräfte, Jugendpfleger/-innen, Mitarbeiter/-innen des Jugendamtes, Studierende, etc.)
  07.03. München, 26.04. Nürnberg, 05.12. München
- zwei daraus entstandene In-House-Schulungen mit 26 Teilnehmenden
  30.05. Hochschule Coburg, 11.10. Coburg (Landkreis)
- sowie eine Schulung zum Pilotprojekt „Parcourseinsatz mit Geflüchteten“ an einer Berufsschule in Regensburg mit 4 Teilnehmenden am 01.06.

In folgenden Regionen wurde der Parcours eingesetzt:

- 01.02. – 24.02. Nürnberg
- 13.03. – 17.03. Augsburg
- 02.05. – 26.05. Hallstadt-Bischberg-Oberhaid
- 22.05. – 02.06. Augsburg
- 18.06. – 23.06. Regensburg (Pilotprojekt Geflüchtete)
- 26.06. – 07.07. Herzogenaurach
- 26.06. – 28.07. Greding
- 17.07. – 28.07. Wartenberg
- 02.10. – 23.10. Hochschule/Stadt Coburg
- 23.10. – 12.11. Landkreis Coburg
- 13.11. – 24.11. Abensberg

Ausleihe

In 2017 hat sich die Ausleihe in einigen Schulen und Regionen weiter verstetigt, so dass es wiederkehrende Projektpartner gibt, die den Parcours gern und erfolgreich einsetzen. Außerdem ist eine Art Langzeiteffekt zum Tragen gekommen – es dauert in der Regel einige Zeit bis der Parcours nach dem Besuch der Schulung tatsächlich angefragt wird. Die Planungsphase in Schulen ist offenbar mitunter sehr lang.

Feedback

Insgesamt war das Feedback zum Einsatz bzw. zur Ausleihe auch für 2017 wieder fast ausschließlich positiv. Probleme gibt es immer noch beim Versand der Roll-Ups, da diese durch den reinen Transport per Post in ihren Hüllen kaputt gehen, aber es konnte eine relativ kostengünstige Möglichkeit der Selbstreparatur gefunden werden. Lediglich wenn der Parcours direkt von einem Ausleihenden zum nächsten geht, kann die normale Qualität nicht gewährleistet werden.

Im Einsatz hat eine große Anzahl von Jugendlichen den Parcours durchlaufen – vor allem daher, dass der Parcours in einigen Regionen wie Nürnberg und Coburg sehr groß aufgezogen wurde. In Nürnberg war der Parcours u.a. in einer Berufsschule mit Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 22 Jahren im Einsatz. Die Zielgruppe selbst, wie auch die Moderation bewertete den Einsatz sehr positiv – es soll sogar an einigen Themen noch intensiver im Unterricht nachgearbeitet werden. Mehrheitlich war der Parcours jedoch in der 6. bis 8. Klasse im Einsatz. Die Moderatorenteams setzen sich oft durch Jugendsozialarbeit an Schulen und Mitarbeiter/-innen örtlicher Jugendtreffs sowie Fachkräfte der regionalen Suchtberatungsstellen zusammen. Auch aus einer Förderschule kam sehr positive Rückmeldung zum Einsatz seitens der Moderator/-innen, die die Methodik des Parcours dahingehend überzeugt hat, dass die Jugendlichen sich öffnen und die Fachkräfte die Lebenswelt der Klientel besser kennenlernen. Im Landkreis Coburg wurde der Parcours an fast allen Mittelschulen durchgeführt und in mehreren Fällen sind daraus direkt weitere Anfragen für Projekte beim Jugendamt vor Ort eingegangen. Hier fand sogar auch eine Kooperation zwischen Kommunen, verschiedenen freien Trägern (EJOTT; Blaues Kreuz), Präventionsfachkräften der Kripo und den sozialpädagogischen Fachkräften der jeweiligen Schulen statt und „darf als sehr kooperativ und vorbildlich beschrieben werden“. Der netzwerkbildende Charakter ist demnach ein weiterer positiver Effekt eines groß angelegten Parcourseinsatzes in den Regionen. Für Bayern lässt sich insgesamt sagen, dass der Parcours über alle Schulformen hinweg positiv und erfolgreich im Einsatz war.

In der Stadt Coburg wurde außerdem ein Projekt mit Studierenden der Hochschule Coburg aller Fachrichtungen initiiert. Diese wurden gesondert geschult und haben dann eigenständig Einsätze organisiert und durchgeführt. Jeweils ein Studierender hat hier eine Gruppe Teilnehmender durch den gesamten Parcours begleitet – offenbar auch ein praktikables Modell, das positiv von den Jugendlichen angenommen wurde. Im anschließenden Einsatz im Landkreis konnten die neu gewonnen Moderator/-innen dann aushelfen. Der zuständige Projektkoordinator des Landkreises Coburg wies darauf hin, dass beim Einsatz mit einer Gruppe (teilweise fachfremder) Studierender die intensive Schulung und Vorbereitung entscheidend für einen erfolgreichen Einsatz seien. Alle Beteiligten zeigten sich insgesamt sehr zufrieden vom Pilotprojekt mit den Studierenden. Diese kommen zu folgendem Feedback:

> „Die Jugendlichen hören uns interessiert zu und öffneten sich. Wir konnten frei diskutieren, ohne dass die Alterslücke zwischen Moderatoren und Teilnehmern eine Barriere darstellte. Außerdem sind wir, als Studenten, in der Lage genug Verantwortung für die weitestgehend eigene Planung und Durchführung des Parcours zu übernehmen. Zwar sind uns unsere Dozenten jederzeit, wenn nötig, mit Rat zur Seite gestanden, allerdings haben wir auch einen großen Teil der Organisation erfolgreich bewältigt. Auch die Umsetzung des Jugendschutzparcours in 2 Semestern war zeitlich weder zu großzügig, noch zu kurzfristig gesetzt. […] Unser Feedback fällt deutlich positiv auf. Wir hatten sehr viel Spaß bei der Arbeit mit den Jugendlichen. Es kam selten zu Problemen und im Großen und Ganzen verlief die Woche reibungslos. Es war die absolut richtige Entscheidung, als Moderator eine Gruppe durch den kompletten Parcours zu führen. Man konnte deutlich merken, dass die Gruppe von Station zu Station aufgeschlossener wurde und die Diskussionen mehr Beteiligung fanden. Allerdings stießen wir häufig auf das Problem, dass es zu laut während eines Ablaufs wurde. Bei uns befanden sich alle Stationen eines Parcours in einem großen Saal. Die Gespräche und die Lautstärke anderer Gruppen gestalteten das eigene Programm oft schwierig und gerade leisere Stimmen wurden bei dem Lärmpegel verschluckt. Wenn möglich sollte aus unserer Erfahrung am besten für jede Station ein eigener Raum gefunden werden.“

Betont wird besonders die Wichtigkeit mit den Jugendlichen auf Augenhöhe zu kommunizieren und den niedrigschwelligen Erfahrungsaustausch in den Vordergrund zu stellen. Die Studierenden selbst sehen hier ihre Altersgruppe als bestens geeignet, da sie nicht als Lehrkräfte wahrgenommen würden. Der Erfolg des Coburger Projektes manifestiert sich auch darin, dass die Stadt Coburg nun einen eigenen Parcours erwerben wird und eine weitere Projektgruppe geplant ist, die sich der Durchführung und Optimierung des Parcours widmen soll.
Inhaltlich sind für Schülerinnen und Schüler vor allem die Medien- und die Suchtstation interessant. Vor allem die Rauschbrillen kommen gut an. Positiv bewertet wurde auch, einen guten Überblick über das Jugendschutzgesetz zu bekommen.
Rückmeldung der Moderator/-innen war einige Male, dass nicht unbedingt alle Roll-Ups für den erfolgreichen Einsatz benötigt werden, die Materialien insgesamt aber sehr gut für die Praxis nutzbar und auch schön übersichtlich sind. Es sollte zukünftig in jedem Fall darauf geachtet werden, die Koffer kompakt und übersichtlich sowie aktuell zu halten – sowohl in Bezug auf methodisches Material als auch auf die Informationsbroschüren. Es kam die Anregung auf, Materialien zu entwickeln, mit denen die Themen noch einmal weiterführend im Unterricht behandelt werden können, um einen gewissen Wiedererkennungseffekt über das Design von stop & go zu haben. So wäre auch für die Jugendlichen klar, dass hier an im Parcours gelerntes Wissen angeknüpft wird.

Das Projekt stop & go kann von der Aktion Jugendschutz personell nicht selbst gestemmt werden. Daher wird in 2018 die Ausleihe weiter über die LAG Kinder- und Jugendschutz e.V. laufen.

„Immer und überall“ – Jugendliche und ihre digitalen Medien

Fortführung des Fortbildungsprojektes
In Kooperation mit der LAG Erziehungsberatung wurde 2015/2016 ein Fortbildungsangebot für die Fachkräfte der bayerischen Erziehungsberatungsstellen rund um das Thema "digitale Medien" entwickelt.
Fachkräfte erhalten in diesem Seminar einen Überblick über die Nutzungsgewohnheiten von Kindern, Jugendlichen und Familien, die Möglichkeiten und Risiken der digitalen Medien.

Nach der erfolgreichen Durchführung des Fortbildungsangebotes für Fachkräfte der bayerischen Erziehungsberatungsstellen im Jahr 2016 konnte das Projekt dank einer weiteren Mittelbewilligung durch das Sozialministerium fortgesetzt werden. Das Konzept wurde überarbeitet und aktualisiert. Es wurden wieder vier dreitägige Fortbildungen über Bayern verteilt angeboten, die auch 2017 stark nachgefragt und entsprechend schnell ausgebucht waren. Nachdem der Bedarf einer derartigen Fortbildung nach wie vor hoch ist, und die Rückmeldungen der Teilnehmenden auch 2017 wieder positiv waren, ist 2018 eine Fortsetzung des Angebots geplant.
Die Fortbildungen werden gefördert mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.
Koordiniert wird das Projekt zwischen dem Referat für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz sowie dem Referat Suchtprävention.

Fachübergreifende Aufgaben, Aktivitäten und Angebote

Mitgliederversammlung

Am 01.06.2017 fand die alljährliche Mitgliederversammlung in München statt. Im inhaltlichen Teil beschäftigte sich die aj mit dem Thema **Sexualität und Medien** – Herausforderungen für den erzieherischen Jugendschutz.
Die beiden Fachreferenten Beatrix Benz und Michael Kröger gaben dazu einen fachlichen Input und bezogen die Mitglieder aktiv ein.
Auf der Mitgliederversammlung 2017 wurden zwei neue Vorstandsmitglieder nachgewählt.
Den Bayerischen Landkreistag vertritt als Nachfolgerin von Peter Rasch zukünftig **Arabella Gittler-Reichel,** Jugendamtsleiterin von Freising.

Joachim Feichtl, Referent für Kinder- und Jugendhilfe und Familie beim AWO Landesverband Bayern e.V. wurde als weiteres Mitglied für die Freie Wohlfahrtspflege in den Vorstand gewählt.
Klaus Umbach, ebenfalls Vertreter der Freien Wohlfahrtspflege, wurde als stellvertretender Vorsitzender gewählt.
Neben **Peter Rasch,** der dem Vorstand vier Jahre angehörte, wurde auch **Beate Frank** verabschiedet, die dem Vorstand als stellvertretende Vorsitzende und Vertreterin der Freien Wohlfahrtspflege fünf Jahre angehörte. Wir danken für die langjährige engagierte Mitarbeit.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand traf sich zu insgesamt vier gemeinsamen Sitzungen im Jahr 2017 in München. Eine 2-tägige Vorstandsklausur fand zusätzlich im Juli in Straubing statt.
Schwerpunkte in den Beratungen waren bestehende Arbeitsvorhaben, Haushalts- und Personalangelegenheiten, die strukturelle Weiterentwicklung und neue Projektvorhaben.

Geschäftsstelle

Für die neue Kooperation beim FREUNDE-Projekt mit der AOK wurden neue Räume benötigt. Erfreulicherweise konnten im selben Stockwerk wie ELTERNTALK weitere Büroräume angemietet werden, da ein Vormieter sein Mietverhältnis beendete. Nach entsprechenden Umbauarbeiten durch Einziehen einer Trennwand und Bodenverlegearbeiten konnten die neue Räume Anfang Juli bezogen werden. Neben den beiden FREUNDE-Kollegen/-innen wurde ein weiteres Büro von einer Kollegin von ELTERNTALK bezogen, da ein bisheriges Büro durch schlechte Isolierung und ungünstige Lage (nachträglicher Einbau im Besprechungsbereich) nicht gut genutzt werden konnte.

Zum Ende des Jahres mussten sowohl in der Fasaneriestraße als auch Dom-Pedro-Straße neue Serverschränke angeschafft werden, da die bisherigen Serverschränke nur unzureichend Platz für die wachsende Verkabelung boten.

Materialien

In bewährter Form enthält der Materialdienst der Aktion Jugendschutz Bayern unter den Rubriken „Rechtsfragen“, „Suchtprävention“, „Glücksspielsucht“ „Medienpädagogik“, „Gewaltprävention“, „Sexualpädagogik“, „Sexuelle Gewalt“ u. a. über 200 unterschiedliche Materialien – von Flyern, über Infobroschüren sowie umfangreiche Methodensammlungen. 2017 wurden zwei neue Printausgaben des Materialdienstes erstellt und landesweit verschickt.

Neu erstellt wurden in 2017

- aj für Eltern: Alles auf Empfang: Familie und Fernsehen
- aj-praxis: Wenn-ich-Karten zum Thema Suchtprävention
- Freunde-Flyer und -Infobroschüre
- Elterntalk-Evaluation 2016
- Elterntalk-Postkarten und Schulferienkalender
- Materialien zur Glücksspielsucht – Poster, Broschüre, Postkarten
- Postkarten für die ConSozial
- Ergänzungsmaterial für „Die Anhörung“

Nachdrucke

- aj-praxis: Sex und Liebe
- aj-praxis: Medien – Wenn-Ich-Karten
- Elterntalk-Evaluation 2015
- *pro*Jugend 1/2017: Jungs und Sex

*pro*Jugend 2017

Im Berichtsjahr erschienen drei Ausgaben zu folgenden Themen:

- 1/2017: Jungs und Sex. Aspekte gendersensibler Sexualpädagogik
- 2/2017: big data
- 3/2017: Vom Umgang mit der Angst – und mutmachenden Angeboten
- In 2017 erfolgte durch Marianne Meyer die Redaktion von *pro*Jugend 1/2018 zum Thema Essen und Ernährung. Die Ausgabe wird im Februar 2018 erscheinen.

Dem Redaktionsbeirat von *pro*Jugend gehörten an:

- Prof. Michael Nitsch, Hochschule München, Fachbereich Sozialwesen
- Dr. Vicky Täubig, Deutsches Jugendinstitut
- Rainer Strick, Amt für Jugend und Familie, Landratsamt Weilheim-Schongau
- Martin Heyn, Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung
- Neu begrüßt wurde Frau Daniela Potzler vom Kreisjugendring Roth, benannt vom BJR.

Es fand ein Sitzungstermin in der Geschäftsstelle statt. Vorstand und Geschäftsstelle danken allen Mitgliedern des Beirates für ihre geleistete Arbeit.

Fortbildungsstatistik

Im achten Jahr führte die Aktion Jugendschutz ihre detaillierte Fortbildungsstatistik fort. Kontinuierlich stieg die Anzahl der durchgeführten Fortbildungen.
Neben zahlreichen Vorträgen fanden 35 mehrtägige Fortbildungen, 25 eintägige Fortbildungen, 8 Workshops, eine Fachtagung, zahlreiche Vorträge sowie die Beteiligung an mehreren Infoständen statt. Durch die Schulungs- und Tagungsangebote wurden 1426 Teilnehmende aus allen Feldern der sozialen Arbeit erreicht.
Jedes Fortbildungsangebot wird durch Fragebögen, bzw. Feedbackrunden ausgewertet.

Webangebote

Die Aktion Jugendschutz betreibt mehrere Webseiten.
In 2017 wurde der Relaunch der aj-Webseite fertiggestellt und die neue Seite ging Ende Oktober online. Diese neue Website ist nun „responsive“, d. h. kann von mobilen Endgeräten betrachtet werden, das Format stellt sich automatisch um. Die aj-Homepage ist zudem besser intern pflegbar und bietet mehr technische Möglichkeiten.
Weitere Seiten, die betrieben werden, sind ein eigener Webshop zur Bestellung unserer Materialien, ein Fortbildungswebshop zur Anmeldung zu allen aj-Fortbildungen, die Projektseite von Elterntalk unter ▸ www.elterntalk.net, die Projektseite des Präventionsangebots Freunde unter ▸ www.stiftung-freunde.de, eine Seite über das Projekt Spielzeugfreier Kindergarten unter ▸ www.spielzeugfreierKindergarten.de, sowie jeweils eine eigene Webseite über das Elternkursangebot „Hilfe, mein Kind pubertiert“ unter ▸ www.hilfe-mein-kind-pubertiert.de, das alkoholpräventive Planspiel „Voll die Party“ unter ▸ www.voll-die-party.net und die Webseite zum Browserspiel „Spielfieber“ unter ▸ www.spielfieber.net.

ConSozial

Alle zwei Jahre beteiligt sich die aj mit einem Infostand an der ConSozial – diesmal mit einem neuen Standkonzept. Zu jeweils festgelegten Zeiten präsentierten sich die Fachreferenten/-innen mit ihrem Themenschwerpunkt und konnten dadurch viele Fachgespräch führen. Als „Give-away“ und Anknüpfungspunkt für Gespräche wurden Postkarten für jedes Referat erstellt. Zudem konnten viele weitere Fachkontakte zu Institutionen geknüpft werden, so dass das Resümee zur Standbeteiligung sehr positiv ausfiel, wenngleich die Beteiligung an der ConSozial doch immer mit hohen finanziellen und personellen Ressourcen verbunden ist.

Impressum

Herausgeber: Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V.
Fasaneriestraße 17, 80636 München

Verantwortlich: der Vorstand
Redaktion: Elisabeth Seifert
Autorinnen und Autoren: Beatrix Benz, Jörg Breitweg, Rupert Duerdoth, Natasa Eckert, Daniel Ensslen, Heribert Holzinger, Michael Kröger, Marianne Meyer, Claudia Riedle, Elisabeth Seifert, Elisabeth Ziesel

Gestaltung: Werbhaus / Georg Lange, Augsburg
Druck: Drei-W-Verlag, Essen

Finanzielle Förderung
Die Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. erhielt im Jahr 2017 eine institutionelle Förderung, sowie Projektmittel für das Projekt Elterntalk und das Projekt „Immer und überall" vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales Projektmittel zur Suchtprävention für das Projekt „Elterntalk zur Suchtprävention" und für das Projekt Schulterschluss vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, Projektmittel für das Fachreferat Prävention gegen Glücksspielsucht von der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern sowie Projektmittel für das Präventionsangebot Freunde von der Stiftung Freunde und der AOK Bayern.

Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e.V.

- ist die bayerische Fachinstitution im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz,
- stellt den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis her,
- entwickelt innovative Konzepte und Angebote,
- schult und berät Fachkräfte,
- erstellt und veröffentlicht Fachliteratur und Arbeitshilfen,
- informiert und sensibilisiert Eltern und alle, die mit Kindern und Jugendlichen leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen.